

# Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

SAMSTAG, 16. SEPTEMBER 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 144

## Atlantikrat für deutsche Aufrüstung

Dreier-Konferenz bis Montag vertagt / Ein Zwischenkommuniqué

NEW YORK. Am Freitag traten die Außenminister der Nordatlantikkriegsstaaten zu ihrer zehnjährigen Konferenz zusammen, um die Frage der Verstärkung der westeuropäischen Verteidigung gegenüber dem Osten und der Verwendung deutscher Einheiten in einer westeuropäischen Streitmacht zu behandeln. Es darf angenommen werden, daß in erster Linie die Bildung eines Oberkommandos der westlichen Streitkräfte mit einem Generalstab, die Erweiterung der einzelnen Armeen und die Ausdehnung der Kriegsindustrien diskutiert werden. Die vorbereitenden Besprechungen wurden bereits am Mittwoch und Donnerstag durch den Exekutiv Ausschuß der Atlantikpaktmächte durchgeführt.

Die meisten der in New York versammelten Außenminister der Atlantikpaktstaaten erklärten vor Beginn der Besprechungen, daß ihre Regierungen bereit seien, einer Einbeziehung der deutschen Bundesrepublik in das atlantische Verteidigungssystem zuzustimmen. Die Einstellung des Atlantikrats, der sich aus den Außenministern der zwölf Atlantikpaktstaaten zusammensetzt, wird in der Frage einer Wiederbewaffnung Deutschlands ausschlaggebend sein, da sich die „großen Drei“ darauf geeinigt haben, ihre Beschlüsse dem Rat in Form von Empfehlungen zur endgültigen Entscheidung vorzulegen.

Die Außenminister der USA, Großbritannien und Frankreichs verlegten am Donnerstagabend ihre Sitzung auf Montag, damit in der Zwischenzeit die Besprechungen des nordatlantischen Rates stattfinden können. Die Deutschlandfragen sollen dann erneut zur Sprache kommen. Damit ist die erste Phase dieser Konferenz beendet.

In einem vorläufigen Kommuniqué kommt folgendes zum Ausdruck: „Die Beratungen erstreckten sich auf ein weiteres Gebiet wichtiger Probleme, die den Ernst der heutigen Weltlage widerspiegeln. Die Minister waren sich völlig darüber einig, daß das dringendste dieser Probleme das der Stärkung der Verteidigung der freien Welt sowohl in Europa als auch in Asien sei. Sie waren sich ebenso darüber einig, daß zur Erreichung dieses Zieles sofort wirksame Schritte unternommen werden müßten.“

Die Minister werden ihre Beratungen am 18. September nach der Konferenz des Rates der Atlantikpaktmächte wieder aufnehmen.

In der Zwischenzeit werden sie Gelegenheit gehabt haben, mit Vertretern anderer interessierter Regierungen zu konferieren und die Berichte einer Reihe von Unterausschüssen, die während der Beratungen gebildet worden sind, zu empfangen und zu prüfen.

Hinsichtlich Europas hatten die Minister einen Meinungsaustausch über folgende Fragen: 1. Die Aufstellung gemeinsamer Streitkräfte zur Verteidigung Europas. 2. Die unverzügliche Verstärkung der in Westeuropa vorhandenen Streitkräfte. 3. Vorkehrungen zur Beschleunigung und Erweiterung der

Produktion der für diese Verteidigungsbestrebungen notwendigen Ausrüstungen und Versorgungsgüter und die Finanzierung dieser Maßnahmen. 4. Die mögliche Beteiligung Westdeutschlands an diesen Maßnahmen. 5. Schritte, die zur Sicherung der internen Sicherheit in Westdeutschland und Berlin unternommen werden sollen. 6. Geeignete Maßnahmen, wie die Beendigung des Kriegszustandes und weitere Erleichterung der Besatzungskontrollen zur beschleunigten Wiederaufnahme Deutschlands als Mitglied in die Familie der freien Völker.

In Konferenzkreisen werden als erste Ergebnisse der Deutschlandbesprechungen genannt: 1. Erhöhung der Stahlquote der Bundesrepublik bis zur Grenze ihrer Produktionskapazität. 2. Ein Kompromiß zwischen den Plänen zur Aufstellung einer Länderpolizei und einer Bundespolizei. 3. Eine zustimmende Erklärung zur Frage der Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland.

## Protest gegen Ostzonenwahlen

Eine Erklärung der Bundesregierung und des Bundestages

BONN. Im Mittelpunkt der Donnerstagsitzung des Bundestages stand eine Erklärung der Bundesregierung gegen den Wahlbetrug in der Ostzone. Der Bundeskanzler erklärte, am 15. Oktober wolle der Kommunismus seine Macht in der Ostzone durch einen Wahlbetrug legalisieren. Aus Angst vor dem wahren Willen des Volkes habe die SED die Einheitsliste erzwungen. Die Oktoberwahlen in der Sowjetzone erklärte die Bundesregierung schon jetzt für null und nichtig. Sie fordere alle demokratischen Völker auf, das deutsche Volk bei seinem Streben nach Wiedervereinigung zu unterstützen.

In einer mit Ausnahme der Kommunisten einstimmig gebilligten Entschließung fordert der Bundestag die Bundesregierung auf, die

Welt über die kommunistische Diktatur in der Sowjetzone zu unterrichten und gegen alle diejenigen strafrechtlich vorzugehen, die an den Verbrechen gegen die Menschlichkeit beteiligt sind. Der Agitation der SED und des „Nationalkongresses“ solle aktiver Widerstand entgegengesetzt werden. Die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie, die Verteidigung der unermesslichen Behandlung deutscher Kriegsgefangener und Verschleppter, die Mißachtung des Schicksals und des Heimatrechts sei ein Verbrechen an Deutschland und gegen die Menschlichkeit.

Bundesminister Jakob Kaiser sagte den „naiven, gewinnsüchtigen Rückversicherern, die bewußt und unbewußt dem Kommunismus die Schlechwege ebnet und offen halten“, den nationalen Widerstand an. Er trat dafür ein, der kommunistischen FDJ jede Tätigkeit zu verbieten.

In der Freitagsitzung verwies der Bundestag einen Gesetzentwurf über Schiffsdienstbücher ohne Diskussion an den Verkehrsausschuß.

Dr. Höpker-Aschoff berichtete über den Entwurf zum Ueberleitungsgesetz und das Gesetz über die vorläufige Finanzhilfe für Schleswig-Holstein. Nach dem Ueberleitungsgesetz sollen die Aufwendungen für Besatzungskosten, Kriegsfolgenlasten usw. mit Wirkung vom 1. April 1950 auf den Bund übergehen. Von diesen Aufwendungen sind von den Ländern bestimmte Anteile, die sogenannte Interessenquote, aufzubringen. Gegen diese Interessenquote wurden von mehreren Fraktionen Bedenken geäußert. Schließlich wurde das Gesetz doch in dritter Lesung verabschiedet.

## Erste UN-Offensive

Drei Landungsunternehmen in Korea

PUSAN. In der Nacht zum Freitag und am Freitagvormittag führten Streitkräfte der UN an drei verschiedenen Stellen der koreanischen Küste nördlich der gegenwärtigen Frontlinie Landungsunternehmen durch. In Incheon, dem der ehemaligen südkoreanischen Hauptstadt Seoul in einer Entfernung von rund 25 km vorgelagerten Hafen an der Westküste, sind Streitkräfte „in beträchtlicher Stärke“ an Land gegangen. Außerdem haben amerikanische Truppen die Insel Wolmi in der Nähe von Incheon besetzt. Weiter landeten wenige Kilometer nördlich von Pohang an der Ostküste südkoreanische Truppen. Offenbar sollen die Südkoreaner den Versuch unternehmen,

das von den Kommunisten gehaltene Pohang einzuschließen. Zu alledem sind amerikanische Fallschirmjäger über dem größten Flugplatz Koreas, Kimpo, abgesprungen.

Die Fallschirmtruppen besetzten kurze Zeit danach außer dem Flugplatz auch die Stadt Kimpo, die 15 km von Seoul entfernt liegt. In einer amtlichen Erklärung des amerikanischen Hauptquartiers hieß es, die Besetzung Kimpos sei durch „besondere Methoden der modernen Kriegführung“ erfolgt.

Nach einer Agenturmeldung sollen die bei Incheon gelandeten UN-Truppen unter dem persönlichen Kommando General McArthur stehen.

Zum ersten Male seit Beginn des Krieges in Korea sind nun die UN-Streitkräfte zur Offensive übergegangen.



Die drei Außenminister auf der New Yorker Konferenz. Von links nach rechts: Robert Schuman, Frankreich; Dean Acheson, USA; und Ernest Bevin, Großbritannien. Foto: Ap

## Wir können prüfen

o. h. Noch ist die Außenministerkonferenz in New York nicht beendet. Trotzdem kann man sich bereits heute ein Bild wenigstens von dem machen, was auf der anderen Seite des Atlantik über uns beschlossen worden ist. Eines steht jedenfalls mit Sicherheit fest: Der Westen sieht sich gezwungen, die deutsche Wiederaufrüstung in seine Rechnung zu stellen und er ist bereits entschlossen, sie in absehbarer Zeit auch in irgendeiner Form zu verwirklichen.

Das soll sich nach den Beratungen der Außenminister in zwei Etappen vollziehen. Zunächst gibt man uns die Zustimmung zu einer Verstärkung der Polizei. Später, wenn die Atlantikverteidigung organisiert ist, denn vorläufig steht sie noch immer fast nur auf dem Papier, sollen wir in die Lage versetzt werden, uns mit einem größeren Kontingent an der europäischen Verteidigungsstreitmacht zu beteiligen.

Man macht im Augenblick noch aus der Not eine Tugend, und erweckt den Eindruck, als wolle man die deutsche Wiederbewaffnung nicht überstürzen, sie vielmehr auch weiterhin von unserer demokratischen Bewährung abhängig machen. Das kann uns freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß zurzeit der Westen gar nicht in der Lage wäre, auch noch eine größere deutsche Truppe sofort in ausreichendem Maße zu bewaffnen. Diese Hinausschiebung der deutschen Wiederbewaffnung kommt den Außenministern auch deshalb nicht unwillkommen, weil dadurch sowohl die englische wie die französische als auch erst recht die westdeutsche Regierung die Möglichkeit

Heute Sonntagszeitung

haben, inzwischen die notwendigen psychologischen und organisatorischen Vorbereitungen zu treffen.

Man hat auch bei den anderen begriffen, daß die „Wiederbelebung des deutschen Verteidigungswillens“ keine so ganz nebensächliche Angelegenheit ist und daß man sogar dem deutschen Volke nicht einfach kommandieren kann, das wieder anzuhören, was man ihm seit fünf Jahren als gefährlich und verbrecherisch hingestellt, was es aber übrigens auch selbst durch Erfahrung als eine in höchstem Grade problematische Angelegenheit anzusehen gelernt hat. Es ist auch nicht so, daß man uns unsere Beteiligung an der westeuropäischen Aufrüstung als eine lockende Gelegenheit, unsere politische Stellung zu verbessern, hinstellen kann. Bisher hat uns noch niemand die unbedingte Gewißheit gegeben, daß unser „Mittläufertum“ nicht vielmehr die Gefahr vergrößert, weil die Russen unsere Wiederbewaffnung als den casus belli ansehen würden. Wir müßten mindestens die nächsten Jahre, so lange nämlich, wie der Westen braucht, um wirklich unangreifbar zu werden, eine höchst sorgenvolle Zeit durchmachen. Auf der anderen Seite kann uns auch niemand mit vollständiger Sicherheit garantieren, ob nicht doch eines Tages gerade ein deutsches Vakuum die Russen bzw. die ostzonale Volkspolizei zu „Befreiungsaktionen“ verleiten könnte, etwa in einem Augenblick, in dem aus irgendwelchen Gründen ein solches Vorgehen nicht ohne weiteres und automatisch den dritten Weltkrieg auslösen würde. Daß der Friede durch unser Nichtmitmachen gesichert würde, ist eben auch nicht zu beweisen, höchstens eine Sache des Glaubens.

Das Problem einer deutschen Wiederaufrüstung ist mit seinem ganzen Für und Wider ein so schwieriger Komplex, daß man ihn nicht einfach, wie es in manchen Zeitungen in allzu leichtfertiger Form geschieht, durch eine Art Abstimmung mit der Beantwortung der Frage: Sind Sie für eine deutsche Wiederaufrüstung oder nicht? im Handumdrehen bewältigen kann. Das geht schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil es sich hier um einen Teil der gesamten weltpolitischen Problematik handelt. Anders ist es selbstverständlich, wenn man sich konsequent aus ethischen und religiösen Gründen zur vollständigen Gewaltlosigkeit bekennt. In einem solchen Falle ist das Nein zur Wiederaufrüstung eine einfache, ja sogar eine selbstverständliche Sache. Sonst aber hat, wie stets im Leben, auch dieses „Ding“ seine zwei, ja sogar noch mehr Seiten.

Ein Engländer hat kürzlich die Schwierigkeit der Lage durch einige Fragen beleuchtet, die auch für uns nicht ungeeignet erscheinen zur Klärung der Situation. Seine erste lautet: Glaube ich oder glaube ich nicht, daß unsere Art zu leben und die Dinge und Menschen, die mir teuer sind, von einer tödlichen Gefahr bedroht werden? Der Engländer meinte nun, daß derjenige, der diese Frage trotz den Erfahrungen mit den Russen in Polen, in der Tschechoslowakei, 1945 im deutschen Osten und jetzt in der Ostzone verneint, es nicht notwendig hat, weitere Überlegungen anzu-

## Beendigung des Kriegszustandes

Pressekonferenz Trumans / Senat beschließt

WASHINGTON. Die USA untersuchen zurzeit die Möglichkeit, den Kriegszustand mit Deutschland zu beenden, gab Präsident Truman am Donnerstag auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz bekannt. Außerdem habe er das Staatsdepartement angewiesen, unverzüglich Besprechungen zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan aufzunehmen. Schließlich hätten die USA vergeblich die Sowjetunion um die Fertigstellung eines Friedensvertrages mit Oesterreich ersucht.

Der Rücktritt des amerikanischen Verteidigungsministers Johnson bezeichnete Truman als eine „abgeschlossene Angelegenheit“. Er lehnte jeden Kommentar hierzu ab und betonte, daß Acheson Außenminister bleibe.

Mehrere Stunden nach der Pressekonferenz teilte das Weiße Haus zu der Äußerung Trumans über den Friedensvertrag mit Deutschland mit, diese Erklärung habe sich nicht auf einen endgültigen Friedensvertrag mit Deutschland bezogen. Ein solcher Vertrag werde gegenwärtig nicht erwogen. Es gehe vielmehr um den juristischen Kriegszustand, der immer noch mit Deutschland bestehe. Dieser sei eines der Themen, die von der Außenministerkonferenz erörtert worden seien. „Dabei handelt es sich nur um einen Schritt, der u. U. von den drei Besatzungsmächten Westdeutschlands unternommen werden kann.“

## „Demokratische Entwicklung“

Nuschke bei Tschuikow

BERLIN. Im vollen Bewußtsein für die Verantwortung, die er trage, könne er feststellen, daß nach den Wahlen am 15. Oktober keine Einparteiensregierung in der Sowjetzone gebildet werde, erklärte am Donnerstag der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission, Armeegeneral Tschuikow, anläßlich eines Empfangs für die Regierungsmitglieder der Ost-CDU.

Der Vorsitzende der Ost-CDU, Otto Nuschke, versicherte in seiner Rede habe sich im letzten halben Jahr ein „großer Umschwung“ vollzogen, womit „ein gutes Fundament für die weitere demokratische Entwicklung“ seiner Partei gegeben sei.

In der Nacht zum Freitag beschossen Volkspolizisten an der Grenze zwischen dem sowjetischen und dem französischen Sektor Berlins eine Westberliner Polizeistreife, die gegen eine kommunistische Kibekolonie eingeschritten war. Dabei wurde ein Westberliner Polizeiwachtmeister durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

stellen. Wer dagegen im Kommunismus sowjetischer Prägung wirklich die entscheidende Bedrohung des Abendlandes sieht, müsse sich die zweite Frage vorlegen: Werde ich kapitulieren oder widerstehen? Auch hier ist der Kapitulationsbereite weiteren Nachdenkens entbehren. Wir sind nicht ganz sicher, ob auch bei denen, die heute sofort mit ihrem Nein zur Hand sind, die Antwort in der gleichen Weise erfolgt, wenn sie sorgfältig und realistisch unsere Situation prüfen. Leider können wir uns nicht allein von dem Argument bestimmen lassen, daß wir ja nicht die heutige politische Situation herbeigeführt haben und daß die „anderen“ zusehen sollen, wie sie sie nun wieder meistern.

Aber das Problem stellt sich für uns auch nicht so wie sich das jener außenpolitische Kommentator der Associated Press denkt, wenn er schreibt, die Westeuropäer sollten ihre Bedenken gegen eine deutsche Wiederaufrüstung zurückstellen und daran denken, „daß der deutsche Soldat einer der besten Kämpfer ist, die die Geschichte kennt. Mit geradezu fatalistischer, orientalistisch anmutender Gelassenheit geht der deutsche Soldat in den Tod. Es hängt vielleicht damit zusammen, daß er sich gern kommandieren läßt. Hauptursache dieser Haltung dürfte jedoch vor allem eins sein: seine vorbildliche Tapferkeit.“ Es könnte einem übel werden, wenn man solche Sätze liest. Über eines müssen sich die Amerikaner klar sein: wir haben ein für allemal genug von dem Ruf „Germans to the front“. Wir sind, und zwar vor nicht allzulanger Zeit, schon einmal „Vorkämpfer Europas gegen den Bolschewismus“ gewesen. Unser Bedarf ist in dieser Hinsicht für die Zukunft gedeckt, und es ist nur gut, daß wir auch nach dieser Außenministerkonferenz noch Zeit haben, uns sehr genau zu überlegen, was wir tun sollen. Unsere „Chance“ könnte allzu leicht eine Chance werden, auch das noch an Volkasubstanz zu verlieren, was wir aus dem Untergang des „tausendjährigen Reiches“ gerettet haben.

Wir sagen zur Frage der Remilitarisierung oder zu einer Beteiligung an einer europäischen Streitmacht, vorerst noch sehr „wait and see“, abwarten und prüfen. Erst wollen wir wissen, wohin bei den anderen der Kurs geht. Warten wir ab, ob wirklich aus dem Europa, das sich mühsam anzubahnen scheint, eine Schicksalsgemeinschaft oder nur ein Interessentenhaufen wird. Es ist nicht damit getan, daß man sich für den Krieg rüstet. Tut der Westen auch wirklich alles, um die Saat des Krieges zu unterdrücken? Es ist für uns ein großes Glück, daß wir in Sorgfalt gerade diese Frage zu prüfen nun noch Zeit haben, bevor wir uns endgültig festlegen.

Eines Tages werden wir allerdings nicht mehr um die entscheidende Stellungnahme herumkommen. Hoffentlich gibt Adenauer dann dem ganzen Volke die Möglichkeit, unter Darlegung alles dessen, was für und gegen eine Militarisierung spricht, ein Urteil zu fällen. Denn Entschlüsse, die in der Einsamkeit von Böhndorf, dem Wohnsitz des Kanzlers, getroffen werden, sind schön und gut. Wenn sie aber über das Schicksal eines ganzen Volkes entscheiden sollen, dann müßte doch auch bei ihnen das Volk seine Stimme wirksam geltend machen können.

### Festsitzung in Berlin

BERLIN. Die Bundesregierung hat die Einladung zur außerordentlichen Festsitzung des Berliner Stadtparlamentes am 1. Oktober anlässlich der neuen Berliner Verfassung angenommen. Bundespräsident Prof. Heuß wird in der Sitzung sprechen, an der voraussichtlich auch der Bundeskanzler und die Vorsitzenden der CDU/CSU und der SPD teilnehmen werden.

STOCKHOLM. Die schwedische Regierung beschloß am Donnerstag, dem Reichstag einen Nachtragsbudgetantrag in Höhe von rund 130 Millionen Kronen vorzulegen. Die Parteiführer haben der Bewilligung der neuen Mittel zugestimmt.

## Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

„Bedarf es einer großen Menge von Atropin, um diese Störungen zu bewirken?“

„Nein, Die letale Dosis ist ein Zehntel Gramm.“

„Halten Sie es für möglich, daß...“ Lohmann entnahm seiner Brieftasche den Pfeil, den er im Hotelzimmer gefunden hatte, ... daß mit diesem Pfeil genügend von dem Giftstoff in einen Körper gebracht werden kann, um die erwähnten Wirkungen zu erzielen?“

„Oh!“ pfiff jetzt der Professor, als habe er eine Neuigkeit gehört, die ihn erstaunen machte und zugleich eine Lösung bedeutete, nach der er gesucht hatte. „So! Jetzt verstehe ich. Ich komme gerade von einem Patienten, den man vor einer halben Stunde eingeliefert hat. Schon eine erste flüchtige Untersuchung ließ mich an eine Atropinvergiftung denken. Die Extremitäten hatten klonische Krämpfe. Das Gesicht ging in wilden Zuckungen, partielle Lähmungen waren sichtbar. Schlingbeschwerden. Ich fand am Hals eine kleine Wunde, die mir aber für den Zustand ohne Bedeutung zu sein schien. Sie meinten anscheinend denselben Mann. Ich nehme an, daß ihm das Gift mit diesem Instrument zugeführt wurde. Es ist übrigens eine Borste des Stahlschweins.“

„Wer brachte ihn her?“

„Das ist sonderbarerweise nicht mitgeteilt worden. Die Begleiter sind gleich, ohne Namen und Adresse anzugeben, verschwunden. Sie, Herr Kommissar, kennen den Namen des Kranken auch nicht?“

## Wiederaufrüstung gebilligt

Stürzt Labour-Regierung über Stahlindustrieverstaatlichung?

LONDON. Nach dem Oberhaus billigte am Donnerstagabend nun auch das Unterhaus ohne Abstimmung das Wiederaufrüstungsprogramm der Labourregierung in Höhe von rund 3,6 Milliarden Pfund Sterling einschließlich der Verlängerung der Militärdienstpflicht von 18 Monaten auf 2 Jahre.

In der Verteidigungsdebatte antwortete der als letzter Redner auftretende Verteidigungsminister Shinwell auf eine Frage Churchills, welchen Beitrag er von Deutschland innerhalb der westeuropäischen Verteidigung erwarte, wenn Churchill glaube, die Deutschen zwingen zu können, begehe er einen schweren Fehler. Das deutsche Volk habe ein Recht darauf, selbst zu entscheiden, ob es einen Beitrag zur Verteidigung des Westens leisten wolle. Großbritannien sei imstande, innerhalb eines Jahres 10 Divisionen aufzustellen, die bei unerwarteten Ereignissen zur Verfügung ständen.

Mit der am Donnerstag angekündigten Verstaatlichung der Stahlindustrie zum 1. Januar hat nach Ansicht der Abgeordneten aller bri-

tischen Parteien die Labourregierung ihren Sturz und nachfolgende Neuwahlen riskiert. Im Unterhaus zweifelt niemand daran, daß das dem Churchill-Antrag zugrunde liegende Tadelvotum, über das am kommenden Dienstag abgestimmt werden soll, den Sturz der Regierung zur Folge haben könnte. Man glaubt, daß Churchill seinen Antrag mit der Absicht einbrachte, noch im Oktober zu Neuwahlen aufrufen zu lassen und glaubt, daß Churchill am Dienstag allen Ernstes den Sturz der Regierung herbeizuführen beabsichtigt.

Am Freitagvormittag rief Ministerpräsident Attlee sein Kabinettsamt zusammen, um mit ihm ein Telegramm zur Frage der deutschen Wiederaufrüstung zu erörtern, das am Donnerstagabend Außenminister Bevin aus New York geschickt und in dem er um nähere Anweisungen gebeten hatte.

In London verläutete am Freitag, die britische Regierung werde demnächst im Londoner Amtsblatt eine offizielle Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland veröffentlichen.

### 38. Juristentag

Bundesjustizminister stellt Forderungen

FRANKFURT. Am Donnerstag wurde bei einer Sitzung in der Frankfurter Paulskirche der 38. Deutsche Juristentag eröffnet. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. Bundesjustizminister Dr. Dehler, Vertreter der Länderregierungen, der Universitäten, der Fachorganisationen und der Besatzungsmächte sowie eine Delegation des österreichischen Bundesjustizministeriums. Insgesamt nahmen etwa 500 Juristen an der Tagung teil.

Bundesjustizminister Dehler betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß von den Juristentagungen wie früher politische Impulse ausgehen müßten. Aufgabe der Juristen sei

es, an der Rechtsarbeit des demokratischen Staates tätigen Anteil zu nehmen. Heute müsse jeder einzelne „für oder gegen das Recht“ Stellung nehmen. Es werde die Stunde kommen, in der auch die Deutschen im Osten in Freiheit und Recht leben könnten und die „Verächter des Rechts“ zur Verantwortung gezogen würden.

Das Recht müsse aber auch im Verhältnis zwischen Siegern und Besiegten gelten. Dehler forderte in diesem Zusammenhang die Freilassung der Kriegsgefangenen in der Sowjetunion, die Überprüfung gewisser Urteile amerikanischer Kriegsverurteilungen, die Aburteilung der in französischer Haft sich befindenden Deutschen nach gerechten Gesetzen und die Respektierung der deutschen Verfassung durch die Besatzungsmächte.

## Nachrichten aus aller Welt

desregierung ehemaliges Reichseigentum übernehmen kann, um ein Jahr bis zum 21. September 1951 verlängert worden.

HELSINKI. Finnland verlor bei einer Einwohnerzahl von 3,5 Millionen in den beiden Kriegen 1939/40 und 1941/44 insgesamt 83 000 Menschen. Zwei Drittel davon gehörten der Altersklasse von 20 bis 29 Jahren an.

LUTON. George Bernard Shaw, der, wie bereits gemeldet, sich wegen eines Oberschenkelbruchs Anfang dieser Woche einer Operation unterziehen mußte, hat bereits zweimal sein Bett verlassen. Dr. Lewese, sein Arzt, sagte ihm am Donnerstag, es sei nicht gut, wenn er sterben würde, denn „der gute Ruf eines Arztes ist davon abhängig, wieviel berühmte Männer unter seiner Behandlung gestorben sind“.

DEN HAAG. Der niederländische Verteidigungsminister Schokking teilte am Donnerstag dem Parlament mit, die holländische Regierung habe angeboten, Bodenstreitkräfte nach Deutschland zu entsenden. Ein großer Teil der zur Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht einzubehufenden holländischen Soldaten solle dann in Deutschland ausgebildet werden.

BASEL. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Errichtung eines deutschen Generalkonsulats in der Schweiz mit Sitz in Zürich wird gegenwärtig die Frage der Niederlassung deutscher Konsulate in Basel und St. Gallen erörtert. Das Generalkonsulat in Zürich wird die Belange von rund 70 000 in der Schweiz ansässiger Deutscher zu vertreten haben.

ROM. Seit Beginn des Heiligen Jahres haben fast zwei Millionen Menschen Rom besucht. Aus Deutschland kamen 48 000.

JOHANNESBURG. Im Stadthaus von Johannesburg fand am Donnerstag die öffentliche Trauerfeier für den verstorbenen Feldmarschall Smuts statt, an der 30 000 Südafrikaner teilnahmen. Am Freitag wurde Smuts in die südafrikanische Hauptstadt Pretoria überführt. Die Asche des Verstorbenen wird später auf seiner Farm zerstreut werden.

### Achtung Fußangeln!

Das Göttergeschenk der Sprache soll Ausdrucksmitel sein. Es scheint auch einen Ausdrucksfehler zu geben. Mindestens der Eindruck ist oft verteuert. Für den raffinierten Diplomaten war die Sprache dazu da, die Gedanken zu verbergen. Häufiger kommen aus dem Sprachautomaten ganz unbeabsichtigt falsche Worte. Babylons Turmhaus hatte die erste Sprachverwirrung auf dem Gewissen. In dem man getrennte Sprachen zusammensetzen versucht, wird es meist nur noch schlimmer.

Die jüngste Zeit hat die Kunst des Evakuierens unerfreulich stark entwickelt. Von Haus aus heißt das wörtlich ent-leeren. Selbst in amtlichen Verlautbarungen begann man nicht nur Häuser und ganze Städte oder Gebiete, sondern die Bewohner selber zu evakuieren. Offensichtlich war dabei nicht an ein Magen-auspumpen gedacht. Peinliche Leere blieb gar zu oft nicht nur bei den sog. „Evakuierten“ selber.

Der Osten beschenkt die Welt mit den Volks-Demokratien. Der Humanist kratzt sich am Kopfe: Demokratie ist Volksherrschaft. Da bleibt für die Volksdemokratie nur die Übersetzung: Herrschaft eines Volkes über das andere. Oder war es so offenerzig gar nicht gemeint?

Republiken nennen sich seit dem Altertum Verfassungen ohne erblichen Herrscher. Eine Deutsche „Demokratische Republik“ muß also wohl höchste Potenz der Freiheit bedeuten. Wenn da nur nicht wieder jemand Potenz und Popanz verwechselt hat! Fremdwörter sind (Un-)Glücksfälle. Soll sich doch schon einer als beste Regierungsform die Anarchie gewünscht haben, natürlich mit einem tüchtigen Anarchen an der Spitze! E. Hg.

### Untersuchungsausschuß arbeitet

Der Fall Kiehn, Trossingen

TÜBINGEN. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Klärung der Angelegenheit Kiehn, Trossingen, hat seine Tätigkeit aufgenommen. Er bittet alle Personen, die Kenntnis oder Unterlagen besitzen, die für die Arbeiten des Ausschusses verwertbar sind, diese dem Ausschuß oder seinen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Die Angaben (nicht anonym) werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Die Mitglieder des Ausschusses sind: Dr. Hermann Dold, Tübingen, Helderlinweg 2; Franz Gog, Sigmaringen, Antonstraße 9; Jakob Herrmann, Rangendingen, Hohenzollern; Josef Schnie, Schramberg, Uhlstraße 11; Josef Schneider, Rottenburg, Neckarhalde 18; Thomas Schwarz, Ebingen, Meibaustraße 148; Hebert Holzhauer, Schweningen a. N., Bettelstraße 23; Otto Künzel, Reutlingen, Marktplatz 6; Wilhelm Wirthle, Tübingen, Brunngasse 18; Oswald Zobel, Herrenalb, Kr. Calw; Ludwig Becker, Schweningen a. N., Mühlberg 32.

### Tritium in gewöhnlichem Wasser

Ein Bestandteil der Wasserstoffbombe

PHILADELPHIA. Amerikanischen Wissenschaftlern ist es gelungen, das Vorhandensein von Tritium, der für die Herstellung der Wasserstoffbombe benötigten Wasserstoff-Isotope, in gewöhnlichem Wasser nachzuweisen. Bisher wurde Tritium ausschließlich im Atomreaktionsofen hergestellt. Ein Pfund Tritium kostet 500 000 Dollar.

Nunmehr wurde mit Hilfe des Spektroskops festgestellt, daß auf eine Quintillion (eins mit dreißig Nullen) gewöhnlicher Wasserstoffatome ein Tritium-Isotop kommt. Tritium hat das dreifache Atomgewicht des Wasserstoffatoms und kommt zusammen mit dem als „schweres Wasser“ bezeichneten Deuterium, das das doppelte Atomgewicht des Wasserstoffatoms hat, zur Verwendung.

Tritium steht im Wasser zwar in unbegrenztem Umfang zur Verfügung, jedoch sind die Kosten der Gewinnung noch nicht abzusehen.

„Es ist ein Beamter von uns, wenn nicht alles täuscht. Er heißt Hoffmeister. Kann ich ihn sehen, Herr Professor?“

„Natürlich. Bloß wird es Ihnen zunächst wenig nützen, er ist bewußtlos.“

„Nur um in seiner Identität sicherzugehen.“

„Bitte“, antwortete der Professor und schritt voran. Er führte den Kommissar eine Treppe hinauf, dann durch eine Tür, die Born mit einem eigenen Schlüssel aufschloß, in einen Nebenflügel und zu einer kleinen Kammer.

Lohmann sah auf einem Bett den wie leblos ausgestreckten Hoffmeister.

„Ja, es ist Hoffmeister“, sagte Lehmann.

„Ich werde ihn hier behalten und mich selbst um ihn kümmern“, sagte Professor Born.

Lohmann zögerte nicht, zuzustimmen. Er hatte das sichere Gefühl, daß der Kranke hinter ein Geheimnis gekommen war, das vielleicht den Schlüssel zu vielen der beunruhigenden Zusammenhänge gab, unter deren Auswirkungen das öffentliche Leben des Landes seit einiger Zeit litt. Er brauchte Hoffmeisters Wissen. Nirgends hätte dieser in besseren Händen sein können als bei dem großen Professor Born.

Der Name Born stand bei seinen Fachkollegen wie in der Öffentlichkeit in der höchsten Achtung. Des Professors Tätigkeit war über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt, und der starke Besuch der wöchentlichen Publica, die er als Professor der Universität las, war ein sichtbarer Ausdruck der hohen Wertschätzung seiner Leistung. Dabei war Borns Weg als Psychiater nicht leicht gewesen, denn er hatte sich von Anschauungen freigemacht, denen die herrschende Schule seit mehreren Jahren sklavisch ergeben war.

Zudem hatte Born besondere Beziehungen zur Polizei. In schwierigen Fällen wurde er von ihr herangezogen, indem sie ihm Material zugänglich machte, das sonst in staatlichen Anstalten hätte untergebracht werden müssen.

So hatte, als Professor Born seinerzeit

äußerte, welch bedeutungsvolles Studienmaterial der Dr. Mabuse für ihn böte, die Polizei nichts dagegen gehabt, Borns Wunsch zu erfüllen und den großen Verbrecher seiner Anstalt zu überweisen.

„Nachdem unser Mann, Gott sei Dank, in Ihren Händen gelandet ist“, begann Lohmann, als der Arzt ihn in sein Arbeitszimmer zurückgeführt hatte, „halte ich es für nötig, Sie mit den näheren Umständen bekanntzumachen. Wahrscheinlich werden Sie in die Lage kommen, uns und dem Land einen großen Dienst zu erweisen... es sei denn, die ganze Geschichte Hoffmeisters wäre der Ausfluß einer kranken Phantasie.“

Vorher aber erlauben Sie mir die Frage, Herr Professor, ob eine, wenn auch noch so entfernte Möglichkeit besteht, daß der Dr. Mabuse vorübergehend die Anstalt verläßt... ohne Ihr Wissen natürlich?“

„Das ist ganz unmöglich!“ erwiderte Born lächelnd über Lohmanns Naivität, aber sehr bestimmt. „Selbst wenn er oder irgendein anderer wollte, wäre Mabuse völlig unfähig dazu. Mabuse ist nicht einmal imstande, sich ohne Hilfe im Bett zu bewegen. Außerdem sind die Sicherungsmaßnahmen derart scharf, daß schon sie allein ein Verlassen der Anstalt ganz unmöglich machen. Mabuse ist in einer Abteilung untergebracht, die von einer sechs Meter hohen Mauer umgeben ist. Der Flur, auf den seine Zelle geht, ist außerdem mit einem Eisengitter gesichert. In dem Haus und vor ihm sind ständig Wachen.“

„Kann er durch eine Mittelsperson auf eine andere Weise mit der Außenwelt verkehren?“

Professor Born dachte nach, dann schüttelte er den Kopf und entgegnete:

„Nur zwei Menschen bekommen ihn überhaupt zu Gesicht: ich und der Wärter. Dieser ist eine Vertrauensperson, die schon dreißig Jahre in der Anstalt tätig ist. Aber vor allem ist der geistige Zustand des Kranken derart, daß schon von ihm aus der Wille oder die Ab-

sicht oder gar der Versuch eines Verkehrs mit der Außenwelt völlig ausgeschlossen ist.“

„Ich erzähle Ihnen, was sich heute begeben hat“, sagte Lohmann und berichtete mit allen Einzelheiten das Erlebte.

Als er geendet, schaute er Professor Born fragend an. Einen Augenblick lang war ihm, als sähe ihm gegenüber ein völlig veränderter Mann. Borns Augen hatten einen Blick angenommen, der ins Abwesende schweifte. Etwas Grübelndes stand darin, ja etwas erschrocken Grübelndes...

Als Lohmann kurz darauf über die Straße der nächsten Taxihaltstelle zuschritt, sagte er plötzlich zu sich, als die Erinnerung an jenen Wechsel in den Zügen Professor Borns kam: „Und wenn vielleicht doch!“ Er fühlte sich in seinem Inneren seltsam beunruhigt.

Auch auf Born übte der Besuch des Polizeikommissars und sein Bericht eine Wirkung aus, die nicht abebben wollte und seine Einbildungskraft nicht mehr freiließ. Von einer gewissen Unruhe getrieben, verließ er bald sein Zimmer und ging zu dem kranken Hoffmeister zurück. Er sah zu, wie die klonischen Krämpfe im Schlaf die eingepreßten Fingerspitzen beben machten. Born hatte den Willen, dem Kranken zu helfen, aber auf einmal fehlte ihm die Kraft, seine Absicht auszuführen. Er konnte sich selbst nicht mehr erheben.

Warum will ich nicht? fragte er sich. Und antwortete: aber ich will ja. Ich sollte mich fragen: warum darf ich nicht?... Er stellte sich selber die Diagnose „Überarbeitung“. Er ging zu seinem Arbeitszimmer zurück.

Dort trat Professor Born zu dem großen Eisenschrank, fingerte an dem Geheimschloß herum und entnahm dem Schrank eine Mappe. Mit dieser Mappe verließ er das Zimmer und die Anstalt, begab sich aber nicht in seine Villa, die im Garten der Anstalt stand, sondern durchschritt einen Hof, aus dem eine sonst verschlossene Tür in einen großen Gemüsegarten führte. (Fortsetzung folgt)

Weitere Nagolder Stadtnachrichten

Der Widerspenstigen Zähmung
Durch ihren frischen, gesunden Humor ist die „Zähmung der Widerspenstigen“, das beliebteste Shakespearesche Lustspiel auf der deutschen Bühne geworden...

Tanzabend am Sonntag
Am Sonntag Abend ab 8 Uhr führt der Verkehrs- und Verschönerungsverein Nagold einen Tanzabend im Traubensaal durch...

Kleintierzüchterversammlung
Der Kleintierzüchterverein hält am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr eine Mitgliederversammlung in der „Rose“ ab.

Unfug auf dem Friedhof
Unser Friedhof am Kilberg lohnt zur Zeit einen Besuch; die Gräber sind sauber gerichtet und stehen im Schmuck der in allen Farben leuchtenden Astern...

Offene Stellen beim Arbeitsamt Nagold
Bei den Vermittlungsstellen des Arbeitsamtes werden gesucht:

Männlich: 2 Maurer, 2 Gipser, 2 Maler, 1 Kraftfahrer für 3 to LKW mit Anhänger...

Weiblich: 1 Friseurin, 1 Küchenmädchen, mehrere Hausgehilfinnen, mehrere Dienstmägde.

Lehrlinge: 2 Schreinerlehrlinge mit Kost und Wohnung.

Die Landespolizei berichtet
In der Ortsstraße in Martinäms sind zwei Radfahrer zusammengestoßen...

Beim Überqueren der Höfener Straße in Calmbach wurde ein 3 Jahre altes Mädchen aus Calmbach von einem Krad erfasst und zu Boden geworfen...

Verkehrsdziplin und Unfälle!

Aus Altensteig wird uns geschrieben: Anlässlich eines Spazierganges vom Altensteiger Bahnhof bis zum Stausee stellten wir eine erschreckend starke Disziplinlosigkeit aller Verkehrsteilnehmer fest.

Schon am Bahnhof ging es los, kam da ein PKW von der Stadt her, schwankte rechts in Richtung Bahnhof ein, gab dies aber erst durch Ausstellen des Richtungszeigers zu verstehen...

Kaum waren wir weitere 50 Meter gegangen, als hinter den dort aufgestellten Bretterstapeln zwei Kinder, welche anscheinend versteckt spielten, auf die Straße sprangen und schon bedurfte es der ganzen Fahrkunst eines von oben kommenden Radfahrers...

Weiter führte unser Weg bis zum Gasthof von Hans Schnierle. Im selben Augenblick als ein Lastwagen, der vom Bahnhof herkam und an einem auf der andern Seite parkenden Pferdewerk vorbeifahren wollte...

So könnte man noch allerhand aufzählen, aber der Grund, warum wir in diesem Sinne zur Feder greifen, ist ein anderer und zwar der, an alle Verkehrsteilnehmer zu appellieren und ihnen vor Augen zu führen, daß, wenn sie mehr die bestehenden Vorschriften und Gesetze beachten würden...

Wir hoffen, daß dieser Appell seinen Zweck nicht verfehlt und alle, die ihn lesen, auch beherzigen.

Jugend besucht Altensteig

Die Jugendherberge Altensteig liegt an einem sehr günstigen Platz. Ganz in der Nähe des Schwimmbades und des Sportplatzes. Nicht an der Hauptstraße mit ihrer Unruhe, sondern nur wenige hundert Meter von ihr entfernt in einer stillen Nebenstraße...

Die Jugendherberge Altensteig unterscheidet sich kaum von den umliegenden freundlichen und einfachen Wohnhäusern. Sie bleibt ganz in ihrem Stil. Nichts von künstlicher Romantik ist angedeutet.

Herbergseltern haben viel Geschäft
Im Eingang, ebenerdig, befindet sich der Schalter und die Ausgabestelle für die Decken usw. Er ist ausreichend und zweckmäßig eingerichtet.

Im oberen Stock, auf bequemen und erträglichen Stufen vorbei an Wohnungen verschiedener Familien, die seit dem Kriege sich auch im Hause befinden...

Mehr Instandsetzungen als Neubauten

Vom Bauen und Baugewerbe im Kreis Calw

Das Baugewerbe ist von jeher als das Schlüsselgewerbe unserer Wirtschaft bezeichnet worden. Heute jedoch, wo in Deutschland die Wohnungsfrage das soziale Problem Nr. 1 darstellt...

Höhenzollern, auf Wunsch der Handwerkskammern zusätzlich auf das zum Ausbaugewerbe gehörende Stukkatur-, Gips- und Verputzgewerbe. Wie wichtig hier gerade die kleinen Betriebe sind, zeigt sich darin...

Der seiner Einwohnerzahl nach erst an vierter Stelle stehende Kreis Calw nahm mit 324 Betrieben sogar die erste, mit 1136 in ihnen Beschäftigten dagegen die ihm zustehende vierte Stelle ein.

Unser Hauptziel, der Marktplatz, auf dem wir uns am längsten aufhielten, brachte auch das Interessanteste. Die größten und meisten Verkehrsunfälle waren hier die Kinder.

Auch ein daherkommender Hund ließ es sich nicht nehmen, den Verkehrstörer zu spielen. Er sprang einen Radfahrer an, so daß ein von Nagold kommender Omnibus seine Fahrt unterbrechen mußte.

Vor allem aber bitten wir alle Eltern und Erzieher in diesem Sinne auf die Kinder einzuwirken, denn sie bilden auch die größte Gefahr für die Ordnung auf der Straße.

Wir hoffen, daß dieser Appell seinen Zweck nicht verfehlt und alle, die ihn lesen, auch beherzigen.

kommt man nun in die eigentlichen Räume der Herberge. Um es sofort zu sagen: Die Herberge Altensteig ist eine der schönsten und saubersten, die wir gesehen haben.

D.J.H. halte ein gutes Jahr
Wie die Herbergseltern versichern, ist selbst bei voller Belegung, und das war in diesem Sommer ab und zu der Fall, doch nie Enge und Unzufriedenheit gewesen.

Wenn wir am Schluß der Stadtverwaltung und dem Jugendherbergswerk danken für die freundliche und so saubere und bequeme Jugendherberge Altensteig, so erfüllen wir damit nur eine dankbare Pflicht.

Marie Großhans gestorben
Berneck. Mitten in einem Leben voll Tätigkeit und Miteorge entschloss unerwartet Frau Marie Großhans, geb. Wurster, Witwe des verstorbenen Kaufmanns und Gemeinderats Johannes Großhans...

Rotes Kreuz, Kreisverein Calw

Aus der Verschollenheitsliste für das Bundesgebiet kann man immer wieder erleben, daß oft Todeserklärungen zurückgenommen werden müssen.

Gottesdienst-Ordnungen

Evangelische Kirchengemeinde Nagold
Sonntag, 17. Sept., 9.30 Uhr Gottesdienst (B), 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 11.15 Uhr Christenlehre (Töchter), 19.30 Uhr Abendgottesdienst (Vereinshaus)...

Methodistenkirche - Gemeinde Nagold
Sonntag, 17. Sept., 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, 10.45 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Predigtgottesdienst...

Gottesdienste in der kath. Stadtpfarrei Nagold
Sonntag, 17. Sept., Nagold: 6 und 9.30 Uhr, Altensteig: 8 Uhr - Unterjettingen: 7.30 Uhr.

Evang. Kirchengemeinde Altensteig-Stadt
Sonntag, 17. Sept., 10.10 Uhr Gottesdienst (Taufsonntag) anschließend Kinderkirche...

Methodistenkirche - Gemeinde Altensteig
Sonntag, 17. Sept., 10.10 Uhr Predigtgottesdienst, 10.45 Uhr Sonntagsschule...

Sonntagsgedanken

„Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da.“
Sophokles
Gibt es ein schöneres und für Sonntagsgedanken ein besseres Wort in unserer Zeit als dieses Wort? Sind wir alle nicht im Mit-Hassen immer noch stärker als im Mit-Lieben?

Umschau im Kreisgebiet

Aus Oberschwandorf

Das von der Gemeinde Oberschwandorf mit Hilfe der Kreisbauernschaft erstellte 4-Familien-Wohnhaus ist im Rohbau fertiggestellt.

Neues Schulhaus

Egenhausen. Der Bürgermeister unterrichtete den Gemeinderat über das Ergebnis seiner Vorgespräche wegen des Schulhausneubaus beim Innenministerium.

Alfred Gauthier gestorben

Calmbach. Auf seinem Landgut am Bodensee verstarb am 7. September Alfred Gauthier der Begründer der Firma Alfred Gauthier GmbH.

Ein kleines Naturwunder

Calw. In einem Garten der Eduard-Conz-Strasse 26 blüht zur Zeit ein Apfelbaum und trägt gleichzeitig reife Früchte.

Wetterwarte Wildbad-Sommerberg nach Freudenstadt verlegt

Die Wetterwarte Wildbad-Sommerberg, bisherige synoptische Station und Kurortklimakreisstelle des Landeswetterdienstes

Heimat-Sport-Echo

Terminliste (Vorrunde) Fußball-Kreisliga B - Calw/Nagold

- Gruppe I 17. September 1950 Gültlingen-Walldorf Nagold III-Überberg Rottfelden-Sulz Schönbronn-Spielberg 24. September 1950 Überberg-Gültlingen Sulz-Nagold III Walldorf-Schönbronn 1. Oktober 1950 Spielberg-Rottfelden Schönbronn-Überberg Gültlingen-Sulz 8. Oktober 1950 Nagold III-Spielberg Rottfelden-Walldorf 15. Oktober 1950 Spielberg-Gültlingen Walldorf-Nagold III Überberg-Rottfelden 29. Oktober 1950 Sulz-Schönbronn Nagold III-Rottfelden Spielberg-Walldorf 5. November 1950 Gültlingen-Schönbronn Sulz-Überberg 12. November 1950 Rottfelden Gültlingen Schönbronn-Nagold III Überberg-Spielberg 19. November 1950 Walldorf-Sulz Gültlingen-Nagold III Rottfelden-Schönbronn 3. Dezember 1950 Spielberg-Sulz Überberg-Walldorf

kommen. Ob die Platzherren damit einverstanden sind ist eine andere Frage. Die Gäste werden die letztjährige Niederlage noch nicht vergessen haben.

A-Klasse

- Egenhausen - Halterbach Beihingen - Oberschwandorf Stammheim - Efringen Neubulach - Emmingen Liebenzell - Gehching Althengstett - Schömberg

Bei diesen starken Gruppen ist es fürs erste schwer richtige Tipps abzugeben. Eines ist sicher, daß die alten Pioniere wie: Efringen, Oberschwandorf, Emmingen, Stammheim, Althengstett und Halterbach bei der Vergebung des Meistertitels ernstlich mitreden werden.

B-Klasse

- Gültlingen - Walldorf Nagold III - Überberg Rottfelden - Sulz Schönbronn - Spielberg

Sport-Vorschau

Fußball

Bezirksklasse

- Pfalzgrafweiler - Baiersbronn Nagold - Altensteig Wildberg - Freudenstadt Tumlingen - Lützenhardt Eutingen - Dornstetten Vollmaringen - Horb

Die Baiersbronner werden in Pfalzgrafweiler alles versuchen, um zu Punkten zu

Todes-Anzeige Egenhausen, 14. Sept. 1950. Unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater Adam Rath Bürgermeister a. D. darfte heute im Alter von 79 Jahren in die ewige Heimat eingehen.

Todes-Anzeige Berneck, 15. Sept. 1950. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Marie Großhans geb. Wurster unerwartet rasch zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Ihre Haarwäsche mit dem preisbewahrenden Diplo-Haar-Wäsche-Stampen ist ein Vergnügen! Aus 8 Tropfen wird duftender Schaum, der die Haare weicher reinigt und ihnen den natürlichen Glanz schenkt.

Gesucht wird für ein Textilwarengeschäft tüchtige, branchekundige Verkäuferin sowie Schneiderin die im Weiß- und Vorchangnähen bewandert ist.

Waldverkauf Wir verkaufen unseren auf Markung Grömbach, Parzelle 1002 und 1005 2 mal, 45,50 ar, gelegenen Wald am Samstag, den 23. September 1950, abends 17 Uhr auf dem Rathaus in Grömbach.

Omnibusfahrten in der Woche vom 18.-23. 9. Dienstag, 19. September Nagoldtal-Euzkälsterle-Wildbad. Abfahrt 15.30 Uhr. Rückkehr 10.00 Uhr. Preis DM 5.20.

Obst und Kartoffeln Wir liefern in jeder Menge ab Lager und frei Haus gelbfleischige Speisekartoffeln sowie Tafel- und Wirtschaftsobst

Vergebung von Bauarbeiten Für den Neubau des Schulhauses mit Turnhalle vergibt die Stadt Wildberg die Elektro-Installationen, Zentralheizungs- sowie sanitäre Installations-Arbeiten nach dem Blankettverfahren.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß Ihre Gesundheit täglich auf dem Spiele steht? Wenn ja, was würden Sie ausgeben, wenn man Ihnen einen Garantieschein für Ihre Gesundheit anbieten würde?

PHOTO Hollaender Der Fotograf für alle Aufnahmen in Altensteig und Umgebung

Zur Metzelsuppe am Samstag und Sonntag im Hirsch in Altensteig-Dorf wird freundlichst eingeladen.

Wo bietet sich für Umstiedler in Altensteig oder Umgeg. Gelegenheit zu Arbeit gleich welcher Art, auch tageweise. Auskunft erteilt Geschäftsst. d. Schwarzwald-Echo Altensteig

Modezeitungen Strickhefte Aufbügelmuster Schnittmusterpapier bei Gerhard Lauk Altensteig Buchhandlung - Bürobedarf

Verpachtung Meinen Sägeanteil Neumühle verpachte ich zum Umgang oder auf das ganze Jahr. Rinn zum „Hirsch“, Heselbronn Telefon 300

Faß Pezer, Altensteig Verkauft Drehstrom-Motor 4 PS, 220/380 Volt. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Nagold, Telefon 253.

Verkauft DKW-Motorrad 200 ccm, in tadellosem Zustand, verbleuert und zugelassen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Nagold, Telefon 253.

Bei Fußschmerzen mit zum Fachmann Ich berate Sie! Fufleinlagen nach Maß und Gipsabdruck Hermann Schaible Orthopädiemech.-Meister Nagold, Marktstr. 3, Tel. 312

Dentist Helmut Schwab Berneck Kreis Calw von 18. Sept. bis 4. Okt. verreist

Kleinerer Küchentisch mit Linoleumbelag und kleines Bänkchen zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

Übernehme noch Buchführungsarbeiten mit Befriedigung sämt. Steuerangelegenheiten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

Inserte bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Ein schönes Einstellrind abzugeben. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Nagold, Telefon 253.



## Königin Pauline von Württemberg

Ein Gedenkblatt zu ihrem 150. Geburtstag

In der strahlenden Ahnengalerie des Ludwigsburger Schlosses hängt bei Familienbildern des Alt-Württembergischen Fürstenhauses ein Frauenbildnis, dessen Anmut und Liebreiz schon immer einen bestrickenden Zauber auf den Besucher ausübten. Es ist das Bildnis der Königin Pauline von Württemberg, einer der denkwürdigsten Frauengestalten der württembergischen Geschichte.

Vor 150 Jahren, am 4. September 1800, wurde Prinzessin Pauline zu Riga geboren. Der Gouverneur dieser russischen Hafenstadt war ihr Vater, Herzog Ludwig, der ein Bruder König Friedrichs I. von Württemberg gewesen war. In dem altertümlichen Schlosse zu Kirchheim am Fuße der Teck, einst der Wittwensitz Franziskas von Hohenheim, der Gattin Karl Eugens, verlebte die württembergische Prinzessin ihre schönste Jugendzeit, wohl nicht ahnend, daß es ihr bald bestimmt sein sollte, die Krone des Landes an der Seite ihres Vaters Wilhelm zu tragen.

Man weiß, daß Napoleon dem Sohne König Friedrichs eine seiner Schwestern als Frau zugeordnet hatte. Um dieser „Gnade“ auszuweichen, hatte Kronprinz Wilhelm kurzer-

selbtherrlichen Fürsten um so weniger verantwortlich gemacht werden, als sie mitunter selbst das Opfer derselben wurden. Sie widmeten sich der Fürsorge für die Armen, der Pflege der Kranken, Alten und Schwachen, sowie der Förderung der Bildung der Jugend. Darin haben manche, an erster Stelle auch Königin Pauline, wirklich Großes und Bleibendes geleistet. Schon im Jahre ihrer Vermählung stiftete sie zu der um 3 Jahre älteren Katharinschule für arme, verwaiste und verwahrloste Kinder die Paulinenpflege in Stuttgart, wo den Kindern Wohnung, Kost, Kleidung und Erziehung zuteil werden sollte. Auch ihre Arbeit an den Armen und Kranken geschah mit ganzer Seele und mit einer bis ins kleinste gehenden Hingebung, ein Charakterzug der schon ihrer großen Vorgängerin an ihres Gatten Seite, der unvergessenen Königin Katharina, eigen war.

Wohl sind kaum größere Gegensätze denkbar, als diese zwei Frauen, die Königinnen Katharina und Pauline, durch Bande des Blutes sich so nahe verwandt, beide sich ähnlich an Milde des Herzens, an edlen Gesinnungen, an Vornehmheit ihrer Charaktere, und doch beide durch ihre Gemüts- und Geistesanlagen auf gänzlich verschiedene Wege geführt: Katharina ein hell leuchtender Meteor, Pauline ein stiller Stern, welche das Glück in der Zurückgezogenheit ihrer Familie suchte und liebte. Anders bei ihrem Gatten Wilhelm, dem beliebten König und Landesvater, der nach außen hin im ganzen eine mehr trockene, kühle Natur zu sein schien, doch auch mitunter gerne über die Schwelle des eigenen Heimes hinweg sah und dabei mit

Frauen in Berührung kam, die sein Interesse erregten, ja die nach und nach ganz Besitz von seinem Herzen nahmen.

Nur zu bald sollte die bisherige sonnige Lebensbahn der Königin getrübt werden. Pauline wurde in den Hintergrund gedrängt und jeglichen Einflusses beraubt. Diese Frau, bei ihrem stillen und sanften Gemüt, welche den Beruf der Gattin und Mutter hauptsächlich als ein stetiges, gewissenhaftes, pflichttreues Wirken, im Kreise ihrer Familie frühzeitig erkennen und schätzen lernte, mußte durch diese Lebensgeschicke nur noch mehr und immer mehr in sich selbst hineingetrieben und der lauten Öffentlichkeit noch entschiedener entfremdet werden. Bei all ihrer Sanftmut wurde ihr das Entsagen und Sichfügen gar nicht zu leicht; aber ihre tiefe Frömmigkeit verlieh ihr die Kraft dazu.

So nahm das Leben der Königin Pauline eine veränderte Richtung. Wäre alles in den früheren Bahnen geblieben, gewiß, sie wäre aus ihrer angeborenen Zurückhaltung herausgewachsen, hätte sich entschiedener, beherzter betätigt, zu immer höherem, freudigerem Willen sich entfaltet, und dies wäre auch nach außen zum Ausdruck gekommen. So aber geschah es, daß ihr Bild auf dem Schauplatz der Ereignisse mehr und mehr zurücktrat und zuletzt im Hintergrund verschwand.

Die vornehmste Aufgabe der württembergischen Fürstinnen, der Armen und Aermsten sich anzunehmen, hat die Königin Pauline länger als ein halbes Jahrhundert mit rührender Treue und unversehbare Ausdauer erfüllt. Ja nach ihres Sohnes Thronbesteigung erstrebte sie kein höheres Ziel als dieses und selbst noch auf dem Sterbebett war die Fürstin eine wirkliche Königin. Mit 73 Jahren ist sie im März 1873 aus dem Leben gegangen und mit Ehren in der Ludwigsburger Schloßkapelle bestattet worden.



PAULINE VON WÜRTEMBERG

Gemälde von Georg Friedrich Erhardt aus dem Jahre 1875, in der Ludwigsburger Ahnengalerie, Gegenstück zu dem bekannten Bild König Wilhelm I. von 1865

(Foto: Landesbildstelle Württemberg)

### Das Lächeln der Marketenderin

Ueber den großen Rückzugstaktiker General Maresca äußerte Talleyrand giftig in einer Gesellschaft: „Dieser bemerkenswerte Mann ist einer Trommel zu vergleichen; man pflegt erst immer dann von ihm zu hören, wenn er Schläge bekommt.“

Der Hautogen Hauchard, der es in der französischen republikanischen Armee vom gemeinen Mann bis zum General gebracht hatte, war von einem Kriegserichter, dem sein ewig betrunkenen Vorgesetzten vorstand, unschuldig zu einer Disziplinarstrafe verurteilt worden. Nach der Verkündung des Spruches grüßte der narbenbedeckte Krieger: „Ich werde Revision einlegen.“ — Darauf lachte der Vorsitzende: „Bei wem, Hauchard?“ Die Antwort des Verurteilten lautete: „Bei dir, Bürger, wenn du nichtern bist.“

Ueber einen nicht sonderlich mit Klugheit geschlagenen Offizier, der sich einen vornehmen Umgang als knallgelbes Kamelhäutchen hatte schneiden lassen, bemerkte der Oberst T. E. Lawrence, der Verfasser des berühmten Buches „Der Aufstand in der Wüste“: „Vor ihm wurde dieser Umgang von einem anderen Kamel getragen.“

hand mit einer bayerischen Prinzessin eine Ehe eingegangen, die nur eine formelle war und von ihm, sobald es irgend anging, wieder gelöst wurde. Von nur dreißigjähriger Dauer sollte seine Eheglück mit der Großfürstin Katharina von Rußland sein, mit der er im Jahre 1818 den württembergischen Thron bestieg. In seiner Base, der Prinzessin Pauline, hatte der König schon ein Jahr nach Katharinas Ableben 1820 seinem verwaisten Hause eine neue Mutter, eine Frau von vortrefflichen Eigenschaften des Herzens, zugeführt.

Der jungen Königin mußte es verlockend erscheinen, die engen Verhältnisse von Kirchheim, wo sie mit ihrer Mutter, der Herzogin Henriette, lebte, mit dem Glanz eines Königthrones zu vertauschen und ihrem Vetter in die junge schwäbische Königstadt zu folgen. Bald entsproßte dem jungen Eheband das erste Kind, eine Tochter, der es einst beschieden sein sollte, einem Thronerben Württembergs — dem letzten König — das Leben zu schenken. Und als Königin Pauline 1823 dem heiß ersehnten Thronfolger das Leben gab, da war der König des Glückes voll, zumal seit der Geburt Karl Eugens vor fast einem Jahrhundert Kronprinz Karl wieder der erste „im Purpur geborene“ Prinz aus dem württembergischen Hause gewesen war. Tage reinsten Glücks erblühten der mit den reichsten Tugenden geschmückten jungen Königin und es ist kein Wunder, wenn die jugendliche Fürstin in der französischen Hauptstadt, die sie oftmals mit ihrem Gemahl besuchte, als die „Schöne Stuttgarterin“ verehrt wurde.

Die württembergischen Fürstinnen haben, von wenigen, die mit der Vormundschaft ihrer Söhne betraut waren, abgesehen, auf die Staatsgeschäfte keinen Einfluß auszuüben versucht. Darum können sie für Sünden der

## Weisheiten aus dem Lande der Brahmanen

Von Waldemar Bonsels

Die „Indienfahrt“, aus der der folgende Abschnitt entnommen ist, gilt mit Recht als eines der entscheidenden und reizvollsten Werke Waldemar Bonsels. Es beinhaltet mehr als die Gestaltung des Erlebnisses Indien, es ist ein Lebensbuch, in dem der Dichter seinen Charakter, seine Philosophie, seinen Standpunkt in der Welt dokumentiert. „Indienfahrt“, seit langem vergriffen, liegt nun in einem schön ausgestatteten Bande der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart, wieder vor.

So waren die Eindrücke, die ich in den ersten Monaten meines Aufenthalts in Mangalore erhielt, außerordentlich bunt und mannigfaltig, und so eifrig ich nach dem Sinn der Erscheinungen forschte, so verwirrte mich das meiste eher, als daß es mein Verständnis förderte. Aber wie der glückliche Zustand frühlichen Wohlbefindens, besonders in der Jugend, eher zu gedankenloser Hingabe als zu hingebenden Gedanken führt, so ließ ich die farbigen Bilder an meinen Augen vorbeiziehen, wie ein munterer Wanderer die wechselnde Landschaft, und wenig von allem sank in mein Herz.

In den Tempeln und der Basarstraße gab es Feste heidnischen Götzendienstes, am Hafen Schlägereien zwischen mohammedanischen Hindus und den Negern, die in großen Seglern von Arabien kamen, um Gewürze einzutauschen. Es war ergötzlich, dem bald trüben, bald ausschweifenden Leben des Hafens beizuwohnen, in beschaulicher Tatlosigkeit der englischen Regierung und dem lieben Gott die Sorge für das eigene und fremde Wohlergehen überlassend. Ich schloß Freundschaft mit Negern, Elefanten und Königen, von denen allen es in Mangalore ein gut Teil gab. Der Frühling spendete uns Rausch, Vergessen und Andacht, der durchsonnte Lebensstrom, der die ganze Stadt überflutete, riß uns mit sich fort.

Auf diesem Strom mußte Panja, mein eingeborener Diener, in ernstliche Bedrängnisse geraten sein, eines Morgens schüttete er mir sein Herz aus. Das hatte einen ganz besondern Grund, und der Anlaß waren zwei lange Schrammen, die vom Auge über seine Wange niederliefen und deren Ursprung sich um so leichter erraten ließ, als er die Nacht über fortgewesen war. Als er sah, daß ich sein Gesicht musterte, während er das Frühstück bereitete, meinte er bedauernd:

„Diese Dornen, Sahib! Man weiß nicht, wie man ihnen im Dunkeln entgehen soll, es ist Zeit, daß ich im Garten wieder Platz schaffe.“

Und wir klagten eine Weile miteinander über die Dornen.

„Zuweilen sitzen zwei nebeneinander“, sagte ich „ähnlich wie die Fingernägel einer Hand.“ Panja musterte mich mißtrauisch, aber da ich ernst blieb, meinte er zögernd:

„Ja, auch das, es kommt allerlei vor.“ Aber dann mußte er doch ein Lächeln gewahr geworden sein, denn er sprang ärgerlich auf, stampfte mit dem Fuß und rief:

„Also weißt du es, Sahib! Gut, aber was wird dadurch besser? Ist es schön vor dir, jemanden zu verhöhnen, der ohnehin Undank geerntet hat?“

Ich beruhigte ihn und sprach ihm Trost ein, er war ernstlich erbittert und weit davon entfernt, auch nur einen Schatten von Schuld an diesem Unheil bei sich zu suchen. Da wurde er melancholisch, wie gutmütige Leute mit bösem Gewissen es leicht werden, wenn man ihr Verbrechen auf andere schiebt.

„Kratzen die Frauen deines Landes auch?“ fragte er, da er mein bewiesenes Verständnis aus meinen Erfahrungen ableitete.

„Und wie, Panja! Sich und andere.“

„Spotte nicht“, bat er, „dies sind ernste Dinge, und wenn ich auf den Schlaf warte, so muß ich viel darüber nachdenken.“ Er blinzelte in die Morgensonne, die ein grünes Feuer im Palmengitter entzündete, und spiegelte sich dann gedankenvoll in einer runden Kupferkanne, die ihm sein Bild ähnlich zurückgegeben haben mag, wie die Welt seiner Gedanken in seinem Kopf aussah.

„Vielleicht sind die Frauen deines Landes anders, Sahib, aber wahrscheinlich ist es mit den Frauen wie mit der Palme, überall in der Welt ist sie dieselbe. Hast du niemals gemerkt, daß sie im Grunde alle dumm sind? Du kannst es daran sehen, daß sie sich in gleichem Maße vor einem Tiger fürchten wie vor einer Maus, denn nicht einmal zwischen diesen beiden Tieren können sie den Unterschied herausbringen. So kennen sie auch bei den Männern keine Unterschiede, und als der beste erscheint ihnen immer der, den sie lieben.“

„Ist das nicht ein Vorzug?“  
Aber Panja ließ sich nicht ablenken: „Sagt

du etwas recht Dummes, so reißen sie die Augen auf und strahlen, nur weil es vielleicht auf das Gleichgültigste der Welt zutrifft; sagst du aber etwas Gescheites, was alle Klugen bewundern würden, so vergessen sie es sofort, nur, weil sie es nicht in ihr Haar stecken können. Oh, was kann nicht alles geschehen! Mit der Zeit wird vielleicht deine Liebe abnehmen, und du kehrst zu vernünftigen Gedanken zurück, aber dann nimmst die ihre genau in dem Maße zu, wie sie dir gleichgültig wird. Sie behängt dich mit allem, was sie ausdenkt oder findet, wie einen wundertätigen Götzen, bis du anfängst, selbst so Ungeheuerliches von dir zu glauben, daß du ein Gespött der Männer wirst. Wie aber ist es erst, wenn dein Herz an dem ihren hängen bleibt, und dein Eifer und deine Mühe machen sie kälter und kälter? Gib du selbst alles, was du hast, und ohne Rücksicht auf dich selbst, sofort fängt sie an, nach anderen Männern Ausschau zu halten. Die Seele solcher Frauen ist wie eine Grube, die kleiner wird, je mehr man hinzutut, und das Elend in deinem Hause nimmt kein Ende. Ach, du weißt nicht, wie es selbst den Braven ergeht! Du hast einmal gesagt, durch Geben wird niemand arm, aber alles, was einem herzlosen Weib gegeben wird, ist verloren.“

„Das ist vielleicht richtig, Panja“, unterbrach ich seinen Eifer, „aber nicht alle Frauen sind herzlos.“

„O Sahib, solange du lieben mußt, ist in deinen Augen alles schön, was du an einer Frau erblickst“, entgegnete Panja überzeugt, „und das Böse an ihr entfacht nur den Eifer deiner Günst.“

So fuhr Panja fort, mir noch lange die irdische Misere der Herzen zu schildern, die lieben, oder die es wollen, ohne zu können, oder müssen, ohne es zu wollen. Ich antwortete ihm wenig, aber es wurde mir deutlich, wie viele Männer unserer Zeit und unseres Landes über eine ähnliche Betrachtung der Frau niemals hinausgekommen sind. Hatte Panjas Anschauung auch zweifellos die heitere Beigabe einer kindlichen Auffassung, so lag ihr doch ein Urteil zugrunde, das mir, im nachdenklichen Sinn bewegt, nur allzu vertraut war. Wenn ich ihm nur beiläufig widersprach, so bedachte ich bei meiner Zurückhaltung seine Jugend und die Tatsache, daß die meisten Männer erst durch die Erfahrung belehrt werden, und daß niemandes Erlebnisse größer sind als er selbst. Auch dient eine solche oder ähnliche Betrachtungsart gutmütigen Jünglingen zu einer Vorsicht, die dem Grade ihrer Widerstandskraft angepaßt sein mag.

Waldemar Bonsels, Indienfahrt, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 251 S.

# Gute Tabake

## und Viel Erfahrung:

# BRINKMANN



Wachsender Einfuhrbedarf zwingt zur Exportsteigerung

Von Dr. E. Schwenk

Der seit der Abwertung der DMark im September 1949 in Gang befindliche Ausfuhrschwung hat zwar in den letzten Monaten neue Triebkräfte erhalten. Diese erfreuliche Entwicklung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir uns noch lange nicht aus eigener Kraft mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen versorgen können.

Bei Zurundelegung der diesjährigen Juliarausfuhr in Höhe von 730 Millionen DM — gegenüber 339 Mill. DM im Juli 1949 — könnte eine Jahresausfuhr von etwa 8,5 Milliarden DM erzielt werden. Daß wir bei einem solchen Jahresausfuhrerfolg in der Lage wären, unser Handelsbilanzdefizit wesentlich zu senken, kann nicht ohne weiteres angenommen werden.

Erfreulicherweise wird der Ausfuhrschwung hauptsächlich von der Fertigwarenindustrie getragen, die an der Gesamtausfuhr einen Anteil von über 60 Prozent erreicht hat. Beteiligt daran sind insbesondere die Maschinen- und Fahrzeugindustrie, die feinmechanische- und optische Industrie und die Elektroindustrie.

Bemerkenswert ist, daß die Zunahme der Ausfuhr von einem Rückgang unseres Außenhandelsdefizits begleitet ist. Dieses Defizit betrug im Dezember 1949 etwa 161 Mill. \$ und im Mai 1950 21 Mill. \$.

Zuckerkrise auch in Oesterreich

E.B. In der Zuckerversorgung Oesterreichs ist derzeit eine ausgesprochene Krise eingetreten. Gerade in der Einmachzeit ist Zucker kaum mehr erhältlich, oder höchstens zu steigenden Preisen auf dem Schwarzmarkt.

Aus der christlichen Welt

Um die Ehre?

„Niemand kann ändern geben, was er selber nicht besitzt“, sagt Thomas von Aquin. Je mehr aber einer hat, desto größer ist seine Verantwortung, ist seine Verpflichtung, anderen davon mitzugeben.

Der Begriff Ehre wird heutzutage viel mißbraucht. Die Umwertung aller Werte, die Anderbewertung menschlicher Leistung auf allen Gebieten hat dazu geführt. Die äußerliche Leistung zählt; die Innentat und das Besessene wird kaum mehr wahrgenommen.

Betrachten wir die Ehre von ihrer wesentlichen Seite. Sie gründet doch eigentlich und letztlich in Tatkraft, Rechtfertigung, in dem, was ein Leben lang durch gute Gesinnung und strenge Pflichttreue erworben wurde.

begründet, daß sich der Einfuhrhandel im Anfangsstadium der Liberalisierung gut mit Waren eindeckte und der durch die erhöhten Einfuhren ausgelöste Preisdruck zum Abbau der Lagerbestände Anlaß gegeben habe.

Rückgang der Auslandshilfe

Der inländische Produktionsanstieg wird weiterhin zusätzliche Einfuhren an Rohstoffen und

Für den Autofahrer Laufend ansteigende Kfz-Produktion

FRANKFURT. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres wurden im Bundesgebiet 181 630 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen hergestellt und somit die Produktion des gesamten Jahres 1949 von 163 343 Einheiten bereits um 11 Prozent überschritten.

Nach den Firmenmeldungen haben die einzelnen Unternehmen produziert: Daimler-Benz 2605 Pkw (Vormonat 2900). Davon 1099 Typ 170 S, 960 Typ 170 V und 436 Typ 170 D.

Volkswagen: Insgesamt 8919 Fahrzeuge (Vormonat 4250; Juli war der Urlaubsmonat des VW). Davon Export: 3271 Fahrzeuge (Juni 2921, Juli 1769).

Opel: Insgesamt 7311 Fahrzeuge (Vormonat 6861). Hiervon 3914 Typ Olympia und 1734 Typ Kapitän. Ferner 1841 Nutzfahrzeuge. Exportiert: 3073 Einheiten (Vormonat 2596).

Borgward: Insgesamt 1333 Fahrzeuge (Vormonat 1365). Davon 975 Typ Hansa 1300; der Rest

Wichtiges in Kilras Auffüllung der Lagerbestände

SPEYER. Bei fast allen Verbrauchs- und Handelswaren mache sich, wie es in dem von der Generaldirektion der südwestdeutschen Eisenbahnen schon herausgegebenen Bericht über die Verkehrslage im letzten Drittel des August und in den ersten Septembertagen heißt, eine Auffüllung der Lagerbestände durch Handel und Industrie bemerkbar.

Der Eil- und Frachtlückgüterverkehr habe in der Berichtszeit einen größeren Umfang angenommen. Der Expressgüterverkehr durch stärkere Obsaufforderungen und einen wiederanstiegenden Versand von Schuhen, Textilien und dergleichen ebenfalls zugenommen.

Bäckereien bestraft

FREIBURG. Gegen zahlreiche Bäckereibetriebe in Südbaden wurden in letzter Zeit von den Preisüberwachungsbehörden Verfahren eingeleitet und Geldbußen verhängt, weil die Betriebe der Pflicht zur Preisauszeichnung trotz mehrmaliger Warnung nur mangelhaft nachgekommen waren.

Preiskontrolle in der Schrottwirtschaft

STUTTGART. Das Bundeswirtschaftsministerium hat vor wenigen Tagen in einer Besprechung die Interessengemeinschaft der deutschen Schrottwirtschaft darauf hingewiesen, daß nach wie vor die Höchstpreisverordnung Nr. 115/48 vom 3. 12. 1948 Gültigkeit hat und daß alle

Reform des Scheidungsrechtes gefordert

„Das in Deutschland geltende Scheidungsrecht und die Anwendung dieses Rechtes durch die Gerichte stellt eine ernste Gefahr für unsere Ehen dar und leistet ihrem weiteren Zerfall Vorschub“, erklärte auf dem Katholikentag in Passau Rechtsanwalt Jäger. Celte. Das weltliche Eherecht müsse in seinen Grundzügen dem stichlichen Empfinden des christlichen Staatsbürgers entsprechen.

Eintrag. Wird uns hier nicht von selbst der Weg ersichtlich, auf dem wir unsere Ehre suchen müssen? Wir sind ganz allein und persönlich der Grund und die Verwalter unserer Ehre. Durch unser eigenes Tun und Lassen entscheiden wir, mag uns die Welt mit Ehren überhäufen oder auch vergessen, das ändert nichts.

agrarischen Erzeugnissen fordern. Andererseits ist nach den vorliegenden Berichten mit einem Rückgang der Auslandshilfe zu rechnen. Im laufenden Marshallplanjahr sollen höchstens 450 Mill. \$ aus der Auslandshilfe zur Verfügung stehen, damit könnten nur etwa 15 Prozent unseres Einfuhrbedarfs, bezogen auf den Juli 1950, finanziert werden; dagegen wurden im abgelaufenen Marshallplanjahr etwa 30 Prozent unserer Gesamteinfuhr mit GARIOA- und ERP-Mitteln bezahlt.

Horex bringt Supersportmodell

STUTTGART. Die Horex-Columbus-Werke, die als einzige deutsche Firma ein 330-ccm-Motorrad, die Horex „Regina“, herstellen, bringen dieses Modell im kommenden Winter als Hochleistungsmaschine auf den Markt.

Auto-Union: 2512 DKW-Motorräder RT 125 und 639 DKW-Schnell-Laster 1/4 t. Im Werk Düsseldorf ist im August die Serienfertigung des neuen DKW „Meisterklasse“ termingemäß angefangen.

Büssing: Vor wenigen Tagen lief in Braunschweig in Anwesenheit des Bundesverkehrsministers der 10 000. Wagen seit Kriegsende vom Band.

Goldpreis bleibt unverändert

PARIS. Als wesentlichstes Ergebnis der soeben beendeten diesjährigen Tagung des internationalen Währungsfonds in Paris wurde mitgeteilt, daß der amtliche Goldpreis von 35 Dollar je Feinunze unverändert bleibt.

Evangelischer Pfarrerrat 1950

MAINZ. „Politische Abstinenz“ forderte Landesbischof Dr. Haug auf dem evangelischen Pfarrerrat in Nierstein, an dem 409 Pastoren aus ganz Deutschland teilnahmen. Es sei nicht Aufgabe des Geistlichen, zu politischen Dingen Stellung zu nehmen.

Wieder deutsche Versicherungen im Ausland

BONN. Durch Gesetz Nr. 36 der alliierten hohen Kommission ist bestimmt worden, daß deutsche Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen wieder berechtigt sind, Rückversicherungsverträge in jeder Währung mit ausländischen Gesellschaften abzuschließen.

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Zürcher Fremdenaustausch.

Table with 3 columns: Währung, 14.9., 12.9.
Schweiz, Franken . . . . . 86.— 79.75
USA-Dollar . . . . . 13.24 14.23
Engl. Pfund . . . . . 7.29 7.29
Franz. Franken . . . . . 6 886.— 8 332.—
Belg. Franken . . . . . 925.56 924.16
Holl. Gulden . . . . . 77.28 77.42
Span. Peseten . . . . . 928.87 927.28
Port. Eskudos . . . . . 328.72 327.—
Schwed. Kronen . . . . . 118.13 119.63
Argent. Pesos . . . . . 326.52 325.51
Bras. Milreis . . . . . 877.41 875.81
Oesterr. Schilling . . . . . 333.63 337.69
Ital. Lire . . . . . 12 121.— 12 982.—
Tschsch. Kronen . . . . . 7 476.— 7 432.—

Neues Jugendhilfsprogramm

HIRSAU. Am 19. Oktober wird in Hirsau die Kommission für soziale Fragen in der Jugendkammer der EKD tagen und über ein Jugendhilfsprogramm zur Vorlage beim Bundesinnenministerium und bei den Hohen Kommissaren beraten. Zu der Tagung ist auch das Sozialamt der Katholischen Jugend eingeladen.

Lebenshaltungsindex

J.K. Aus Wiesbaden, dem Sitz des Statistischen Bundesamtes, erreicht uns die erstaunliche Meldung, daß das Leben im August, alles in allem genommen, „nicht teurer“ geworden sei. Die Preisindexziffer vom Juli, nämlich 149 gegenüber 100 im Jahre 1938, sei im August sogar noch um einen Punkt gesunken, während sie im August des vergangenen Jahres noch auf 157 gehalten habe.

Dieses Rechenkunststück verspricht einem die Sprache. Jedermann weiß, daß beispielsweise Wolllarne, hierzulande um 30 Prozent, Wollstoffe um 5–15 Prozent im Preise gestiegen sind, und daß sich auch schon bei Fertigkeitung die fatale Entwicklung auf den Weltmärkten sehr fühlbar auszuwirken beginnt.

Nein, so geht es doch wohl nicht. Diese ganze Indexberechnung bedarf einer kritischen Überprüfung. Eines nämlich berücksichtigt sie nicht, dessen sie aber zu ihrer Brauchbarkeit unbedingt bedarf: Die veränderten Konsumgewohnheiten.

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Zürcher Fremdenaustausch.

Table with 3 columns: Währung, 14.9., 12.9.
Schweiz, Franken . . . . . 86.— 79.75
USA-Dollar . . . . . 13.24 14.23
Engl. Pfund . . . . . 7.29 7.29
Franz. Franken . . . . . 6 886.— 8 332.—
Belg. Franken . . . . . 925.56 924.16
Holl. Gulden . . . . . 77.28 77.42
Span. Peseten . . . . . 928.87 927.28
Port. Eskudos . . . . . 328.72 327.—
Schwed. Kronen . . . . . 118.13 119.63
Argent. Pesos . . . . . 326.52 325.51
Bras. Milreis . . . . . 877.41 875.81
Oesterr. Schilling . . . . . 333.63 337.69
Ital. Lire . . . . . 12 121.— 12 982.—
Tschsch. Kronen . . . . . 7 476.— 7 432.—

STUTTGART. Durch Beschluß der Internationalen Pfadfinderkonferenz ist der Ring deutscher Pfadfinderbünde in die Weltpfadfinderbewegung aufgenommen worden.

BACKNANG. Unter dem Vorsitz von Gräfin Vitthum (Backnang) und Dr. Friedemann (Stuttgart) ist der „Verein Osthilfe“ gegründet worden.

REGENSBURG. Auf der 63. Hauptversammlung des Martin-Luther-Bundes, dem Diaportawerk der lutherischen Kirche, forderte der bayrische Landesbischof D. Meiser die Sammlung der zerstörten Kräfte. Durch die Einströmen der Heimatvertriebenen habe sich die Zahl der Lutheraner in Bayern um 700 000 erhöht.

OETIGHEIM. Die Gemeindeverwaltung und die Leitung der Oetigheimer Volksschauspiele verhandeln zurzeit über eine Verfilmung der Oetigheimer Passionsspiele. Große Hindernisse bereite allerdings noch die Finanzierung.

LONDON. Der Vatikan veranlaßt, sich mit anderen christlichen Organen zugunsten der Freiheit zusammenzuschließen, erklärte der anglikanische Erzbischof von Canterbury, R. Geoffrey Fisher. Er behauptete, in einigen Teilen der Welt werde von römisch-katholischen Stellen „politische Zwang ohne Protest geduldet, ja sogar ermutigt“, kritisierte die Ankündigung des Dogmas von der leiblichen Himmelfahrt Mariä und wandte sich gegen die Enzyklika „humani generis“.

NEUES JUGENDHILFSPROGRAMM

HIRSAU. Am 19. Oktober wird in Hirsau die Kommission für soziale Fragen in der Jugendkammer der EKD tagen und über ein Jugendhilfsprogramm zur Vorlage beim Bundesinnenministerium und bei den Hohen Kommissaren beraten. Zu der Tagung ist auch das Sozialamt der Katholischen Jugend eingeladen.

Evangelischer Pfarrerrat 1950

MAINZ. „Politische Abstinenz“ forderte Landesbischof Dr. Haug auf dem evangelischen Pfarrerrat in Nierstein, an dem 409 Pastoren aus ganz Deutschland teilnahmen. Es sei nicht Aufgabe des Geistlichen, zu politischen Dingen Stellung zu nehmen.

Wieder deutsche Versicherungen im Ausland

BONN. Durch Gesetz Nr. 36 der alliierten hohen Kommission ist bestimmt worden, daß deutsche Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen wieder berechtigt sind, Rückversicherungsverträge in jeder Währung mit ausländischen Gesellschaften abzuschließen.



# Das „Wendelstein-Observatorium“

Hier können künstliche Sonnenfinsternisse erzeugt werden

Vom dem kleinen Ort Brannenburg am Inn erreichen wir mit einer schmalen Zahradbahn in einstündiger Fahrt durch Gebirgswälder und Felsklüfte jenen Berg, der sich rühmen kann, der meistbesuchte Platz des bayerischen Hochgebirges zu sein, der 1840 m hohe Wendelstein. Hunderte machen sich auf, um von der Bergstation, wo sich auch das weithin bekannte Wendelstein-Hotel befindet, den Gipfel zu ersteigen. Und wenn dann die vielen Menschen oben sind, am Gipfelkreuz und der kleinen Kapelle, dann stehen ihnen gerade noch ein paar Quadratmeter zur Verfügung, um ihre Blicke hinüber zu schweifen zu lassen zu der bizarren Gebirgswelt im Süden und der weiten oberbayerischen Hochebene mit ihren zahlreichen Seen im Norden. Nicht daß der Wendelsteingipfel so wenig Raum böte! Schuld daran ist vielmehr ein fest verriegeltes Tor mit der Aufschrift „Sonnenobservatorium Wendelstein — Eintritt verboten“. Dahinter schauen ein paar solide Steinbauten herüber und zwei merkwürdige moscheeartige Kuppeln ziehen das neugierige Gemüt in ihren Bann.

Leider bleibt es für den gewöhnlichen Sterblichen bei dieser Betrachtung. Jeder ungebundene Gast — sollte er sich einmal in den verbotenen Bezirk „verirren“ — wird von Professor Müller, dem Leiter des Observatoriums, freundlich, aber ebenso sicher auf der Stelle wieder hinausgeleitet. Nun, bei uns wird einmal eine Ausnahme gemacht. Schon stehen wir in einer jener sauberen Kuppeln, wo sich drei Rohre gleichzeitig zum Himmel recken. Hier werden zunächst — wie an zahlreichen anderen Stationen — laufende Beobachtungen der Sonnenflecken ausgeführt. Aber wir finden dort noch etwas ganz Besonderes, ein Instrument, mit dessen Hilfe man gewissermaßen „künstliche Sonnenfinsternisse“ erzeugen kann. Nur 5 derartige „Koronographen“ existieren auf der ganzen Erde. Mit ihnen gelingt es, jene weißlich leuchtenden Kranz zu erforschen, der sonst nur bei totalen Sonnenfinsternissen rings um die vollständig durch den Mond bedeckte Sonnenscheibe zu sehen ist, die Korona.

In Deutschland zählt nur der Wendelstein zu den glücklichen Besitzern eines solchen wahren Wunderwerkes. Blicken wir durch dieses Instrument — äußerlich gleicht es einem ganz gewöhnlichen Fernrohr — so entdecken wir am Sonnenrand, ferner an vielen Stellen helle, oft merkwürdig geförmte Bukkel und springbrunnenartige Gebilde. Schon

in wenigen Minuten lassen sich in ihnen deutliche Veränderungen wahrnehmen. Hier haben wir gewaltige Gasausbrüche auf der Sonne vor uns, die Protuberanzen.

Die zweite Kuppel beherbergt ein Turmteleskop. Sinnreich angeordnete Spiegel- und Prismensysteme erlauben es, fortlaufend die unteren Schichten der Sonnenatmosphäre zu überwachen. Hier können auch jene gewaltigen Eruptionen ultravioletten Lichts beobachtet werden, die auf der Erde zu empfindlichen Kurzwellenstörungen führen können. Ueberhaupt hat die planmäßig durchgeführte Sonnenüberwachung in den letzten Jahren für die Vorhersage des „Funktewetters“, d. h. der Bedingungen im transkontinentalen Funkverkehr, eine überaus große Bedeutung erfahren. Dem Wendelstein fällt dabei eine besondere Rolle zu, und so können wir es verstehen, wenn von dort aus Tag für Tag mit einem eigenen Sender die Beobachtungen nach Washington, London und Paris weitergegeben werden.

Aber! die Bezeichnung „Sonnenobservato-

rium“ ist schon überholt. Vom Ostgipfel blüht eine ganz neue Kuppel herüber. Dr. Kühn, der „Nachtastrophot“ des Wendelsteins, erzählt uns von den Gefahren, die zu überwinden waren, um dieses neue Gebäude in diesem Frühjahr zu erstellen. Drei der modernsten Instrumente sind dort aufmontiert. Nach ihrem genialen deutschen Erfinder werden sie Schmidt-Spiegel genannt mit denen vollkommen fehlerfreie Himmelsaufnahmen bei ungewöhnlich großer Lichtstärke möglich sind. Erst in den letzten Wochen wurde alles fertig und wir kommen gerade recht, um die ersten Aufnahmen der Milchstraße studieren zu können.

Es ist keine leichte Aufgabe für die vier Astronomen und Techniker auf dem Wendelstein, jahraus jahrein, ob es nun meterhoch Schnee hat, ob ein schwerer Sturm hereinbricht, oder ob die Sonne ihre sengenden Strahlen herabsendet, stets auf dem Posten zu sein. Doch ihnen kommt es nicht auf die äußeren Umstände an, sondern auf die günstige Gelegenheit, hier eine einzigartige Möglichkeit zu haben, Dinge erforschen zu können, die in ihrer Größeartigkeit alles niedrige Getriebe in der tief unter ihnen liegenden Alltagswelt weit überragen.

Joachim Herrmann

## Schmuggel für St. Pauli-Nächte

Ausländische Seeleute gut genährt

V. H. Das Schiff ist ihre Heimat und das Meer. Aber wenn sie abends in den Kajüten zusammensitzen, die Buddel auf dem Tisch und die Pfeife im Mund, dann träumen sie von Hafenstädten. Auf ihre Art. Von Jostivar, dem „Viertel der Glückseligkeit“ in Tokio, von Kopenhagens Tivoli und dem berühmten Bowery in New York. Sie suchen die Straßen der Abenteuer. Matrosen sind nun mal so...

St. Pauli ist ein Hafenparadies geblieben. Aber wer als ausländischer Seemann von draußen kommt, der muß sich über die Schwelle „schmuggeln“, und mit einem kleinen Schritt vom Wege den Einlaß bezahlen. Denn die 40 Mark, die jedem für den Landgang zugeweiht werden — ganz gleich, ob er nun zwei oder mehr Tage im Hafen vor Anker liegt — reichen nicht einmal für eine Reeperbahn-Nacht. Gottlob gibt es eine Währung, die an Bord aller Schiffe genügend vorhanden ist und sich mühelos in D-Mark verzaubern läßt. Die internationale Patentvaluta heißt: Camel und Lucky Strike.

Jeder Hafen hat seine Eigenart. Die können die Seeleute. Sie wissen was gebraucht wird, ob Tee, Kaffee oder Zigaretten. In den West-

häfen Europas stehen die „Amis“ besonders günstig im Kurs, und wenn ein Schiff in Rio oder Kapstadt in See sticht, dann ist das Thema 1 an Bord, wie man da und dort dem Zoll am besten ein Schnippchen schlagen kann. In der Freizeit nähern starke Matrosenhände die sogenannten „Schmuggelbosen“. Die haben Innenfalten, in die sich drei oder mehr „Stangen“ Amis je Beiniänge versenken lassen. Dazu eine mit Zigaretten gepanzerte Brust — und mit 12 oder 14 Stangen gehts an Land. Die bringen ihre 120 Emmchen. St. Paulis Lichter haben einen anderen Glanz, wenn das nötige Kleingeld in der Tasche steckt.

Die Zollbeamten kennen die Schliche der Seemänner, trotzdem werden von den schätzungsweise 300 000 illegalen Zigaretten im Monat höchstens 100 000 geschnappt. „Wir können nicht jeden Matrosen abtasten, der in Hamburg an Land geht“, sagt der Mann von der Ueberwachung, „und selbst wenn einer dick ist — viele Seeleute sind so gut im Futter.“ Von draußen läßt sich schwer entscheiden, ob das Fett nun am Körper oder in „Stangen-Format“ an der Hose sitzt und einen schweren Gang haben die meisten Fahrrenseute ja ohnehin.

Es dauerte übrigens seine Zeit, bis die Hanzenzöllner auf den Matrosenrück kamen. Lange glaubten sie, die Ausländer seien so prächig genährt, und ahnten nicht, daß der Speck auf den Rippen aus Zigaretten bestand. Der erste, der gegriffen wurde, war ein Smutje aus Griechenland. Der hatte ein schmales Gesicht, aber sein Bauch war wie eine Tonne. Als er abends zur Reeperbahn jumpte, behäbig und schwer, machte er einen Speck am Kai mit einem Unbekannten. Der war nicht wenig erstaunt, als er Stunden später den gleichen „Sailor“ spindeldürr an Bord gehen sah. Am Abend war der Smutje wieder fett. Da wußte der Zöllner Bescheid.

Das Personal der großen Passagierdampfer wird von den Beamten nur selten kontrolliert. Diese Glückskinder unter den Matrosen sind nicht so ergebnisdurstig wie jene Seeleute, die an Bord kleiner Frachter manchmal wochenlang nichts als Wasser vor Augen haben. Außerdem sind sie meist nur kurze Zeit in Hamburg.

Aber ein Seemann, der von draußen kommt, nimmt das Risiko in Kauf für einige St.-Pauli-Nächte. Weil für ihn das Paradies nur durch Schmuggel erreichbar ist. Mit 40 Mark in der Tasche wäre die Reeperbahn eine Hölle. Der Gott der Seefahrer aber setzte die Häfen nicht an die Meere, um seine Jungs damit zu ärgern. Darned, old boys, überspringen wir die Schranken, die die Welt der christlichen Seefahrt durch ihre Zöllner errichtet. Das wäre ja auch kein Hafen, in dem gar nicht geschmuggelt wird, Matrosen sind nun mal so.

## Taxe mit „Ausrückungsfahne“

In Stockholm ist kürzlich eine nette Sache passiert, die die Hilfsbereitschaft der Polizei ins beste Licht stellt, wenn auch die Sache ein bißchen anders ausging, als der gute Polizeibeamte es sich vorgestellt hatte.

Eine junge Dame, die als Sekretärin in einer großen Firma angestellt war, bat ihren Chef, ob sie in der Frühstückspause, die eine halbe Stunde ausmachte, schnell einmal einen Besuch machen dürfe, denn ihre Schwester sei heute morgen in die Geburtsklinik überführt worden und ihre Mütter läge mit Grippe zu Hause, so daß sie sich nicht um die Tochter kümmern könne. Wenn sie sich eine Droschke nähme, dann könnte sie den Besuch in der Klinik gut in einer halben Stunde erledigen. Sie bekam dann auch die Erlaubnis und so schnell es irgend ging, lief sie auf die Straße.

Am Droschkenhalteplatz stand auch eine Taxe, und der Chauffeur unterhielt sich mit einem Polizisten. Das Mädchen lief auf die Taxe zu, riß die Tür auf und rief dem Chauffeur zu:

„Zur Geburtsklinik, Kungsgatan — aber so schnell wie möglich!“

Der Chauffeur sprang schnell auf den Führersitz und der Polizist stellte sich auf das Trittbrett. Der Wagen sauste davon, der Polizist winkte mit einem Tuch, als Zeichen, daß man dem Wagen freie Durchfahrt geben sollte, genau wie alle Krankenautos, die mit einer „Ausrückungsfahne“ versehen, keinerlei Rücksicht auf Verkehrszeichen zu nehmen brauchen.

Aller Verkehr stoppte auch sofort, wenn man die Taxe mit dem winkenden Polizisten sah. In weniger als 5 Minuten war man bei der Klinik und der hilfsbereite Polizist öffnete den Wagenschlag.

„Kommen Sie junge Frau, ich werde Ihnen die Treppe hinaufhelfen!“

Blutübergossen erwiderte das junge Mädchen: „Ja, Herr Polizist, das ist ein Mißverständnis — es handelt sich nämlich um meine Schwester!“

Der Chauffeur fuhr den pflichterfürgen Polizisten wieder in seinen Bezirk zurück — diesmal allerdings ohne Ausrückungssignal!

L. K.

## HUMOR

Ballgeflüster

„Würden Sie wagen, auch ein häßliches Mädchen zu heiraten, wenn es nur Geld hätte?“  
„Aber bitte, es kommt nur ganz darauf an, wieviel Sie besitzen!“

Traurig

„Darling“, sagte sie, „ich bin so entsetzlich traurig.“  
„Aber warum denn?“ tröstete er.  
„Ich kann es dir gar nicht sagen. Es ist zu teuer.“

Führung

„Hier befinden wir uns an einem Gipfelpunkt der Romantik“, sagt der Reiseführer. „Sie sehen hier das älteste und schönste Schloß dieser Gegend.“  
„O yes“, sagt Mister Moneymaker. „Sagen Sie mir — für welchen Film hat man es erbaut!“

Eberwist

„Wenn du wenigstens etwas rechnen könntest. Aber du weißt ja nicht einmal, wieviel 2 und 2 ist.“  
„O bitte, vierzig — wenn ich dich dahinter setze.“

Erlebnis

Mildred aus New York ist zum erstenmal auf einer Farm. Sie ist begelastet — vor allem von den Kühen. „Mummy“, ruft sie entzückt, „die eine kaut sogar Kaugummi!“

Am Hochzeitstag

„Na, nächstes Jahr ist es so weit; dann feiern wir uns silbernes Ehejubiläum“, sagt sie.  
„Sag lieber — dein Regierungsjubiläum“, meint er darauf bescheiden.

Der Ring

„Meine Liebe zu Ihnen gleicht diesem Ring. Sie hat kein Ende!“  
„Ich kann ganz genau das gleiche sagen. Auch meine Liebe zu Ihnen ähnelt dem Ring. Sie hat nämlich keinen Anfang.“

## Das „Oberstübchen“ unserer Hunde

Bogengänge des Ohres wirken als Kompaß / Neue Erkenntnisse der Tierpsychologie

Die hohe Intelligenz unserer vierbeinigen Hausgenossen zeigt sich in ihrer täglichen Bewahrung immer wieder aufs neue. Die moderne Tierpsychologie hat gerade in neuerer Zeit über die Fernorientierung, das Instinktproblem und die Verhaltensweisen des Hundes wertvolle neue Erkenntnisse gewonnen. Genau so wie in der Geistesarbeit des menschlichen Gehirns zwischen den Funktionen des Zwischen- und Vorderhirns unterschieden wird, schreibt man heute auch der Hundepsyche eine „Grundschicht“ und einen „Oberbau“ zu, wobei von der Grundschicht die Affektregungen und Wahrnehmungsvorgänge des Hundes aufgenommen werden. Im „Oberbau“ der Hundepsyche dagegen werden die äußeren Eindrücke des Tieres folgerichtig verarbeitet. Das zeigt sich zum Beispiel beim Blindenhund, der seinen Herrn auf der Straße sorglich um alle vorstehenden Hindernisse wie Briefkästen oder Fensterflügel herumführt. Hier spielt nicht nur die Wahrnehmung der im Wege liegenden Hindernisse eine Rolle, sondern zugleich muß in dem Tiere die Notwendigkeit, ihnen auszuweichen, wirksam werden.

Der außergewöhnliche Orientierungssinn des Hundes ist, wie man heute weiß, keineswegs nur von seinem hochentwickelten Geruch oder seinem Sehvermögen abhängig. Der deutsche Gelehrte B. Schmid hat mit Hunden interessante Aussetzungsversuche durchgeführt. Sie wurden auf einem ihnen völlig fremden Gelände freigelassen, wobei ihnen Augen und Nase zugebunden wurden. Trotzdem fanden alle Hunde in ganz kurzer Zeit wieder zu

ihrer Wohnstätte zurück. Ein solcher Hund, den man in München, weit ab von seiner Behausung aussetzte, schlangelte sich mit einer geraden hellsichtigen Orientierung durch das Straßengewirr der Stadt, bis er wieder zu Hause war. Man nimmt an, daß diese Gabe des Hundes, ein fernes, aber bekanntes Ziel mit dieser Sicherheit anzusteuern, auf einer besonderen Leistung beruht, die nicht nur als Gleichgewichtsorgan dienenden Bogengänge des Ohres beruht, die nach den neuesten Forschungsergebnissen bei ihm geradezu als Kompaß wirken. Beim Fortgehen oder beim Transport registriert dieses seltsame Gebilde jede Abweichung beim Ausgangspunkt, sogar bei häufiger Drehung und wirkt sich in einem ausgesprochenen „Richtungsgefühl“ aus.

Instinkt und Trieb sind gerade beim Hunde eng verbunden. Der hungrige, verwilderte Hund stößt durch den Wald. „Instinktiv“ hetzt er dort das Wild. Dieses Verhalten aber ist ihm zugleich angeboren, denn kein Hund braucht die Beutenatur oder Genießbarkeit eines Kaninchens erst zu erlernen. Alles Fflebende reizt ihn zur Verfolgung. Wenn ein junger, unerfahrener Jagdhund sich an den Stacheln eines Igelis verletzt hat, wird er dieses Tier später meiden — er hat eine Erfahrung gemacht. Die Wahrnehmung und der dabei erlebte Affekt verknüpfen sich. In neuerer Zeit ist das Schlagwort geprägt worden: „Hunde ausbilden — nicht abrichten!“ Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß dem Hunde eine über das bloße Gedächtnis hinausgehende Intelligenz zukomme und ihn auch zu selbständigem Handeln befähige.

## Hinter den Kulissen von Wallstreet

Die 25 Diktatoren der größten Börse der Welt / Privatverein von weltpolitischer Bedeutung

Die Gründung der Börse von Wallstreet, die heute der Inbegriff der amerikanischen Hochfinanz ist, vollzog sich noch ganz im Stil des „wilden“ Westens. Man schrieb das Jahr 1792, drei Jahre zuvor war Georg Washington zum Präsidenten der noch jungen „Vereinigten Staaten“ gewählt worden. Der Unabhängigkeitskrieg kostete der Regierung mehr Geld, als sie hatte, und so waren „Anweisungen“ ausgegeben worden, die noch nicht eingelöst waren. Nun aber mußte man daran denken, diese Schulden zu tilgen. Im Kongreß wurde verkündet, daß die Regierung die Anweisung in kurzer Frist zum Nennwert einlösen würde.

Eine Gruppe von Geschäftemachern hatte schon vorher von diesem Plan Wind bekommen und beschloß, die Anweisungen, bevor die Allgemeinheit davon wußte, zu niedrigen Preisen aufzukaufen. Diese Unternehmung erforderte, daß sie Tag für Tag zusammenkamen, um die Marktlage zu besprechen. Sie machten es sich zur Gewohnheit, jeden Morgen ein Treffen zu veranstalten, das im Freien unter einer großen Platane in der „Wall Street“ stattfand. Zwei rohe Holztische und vier Bänke machten die ganze Einrichtung dieser ländlichen Börse aus. Wenn es regnete, ging man ins nahe Kaffeehaus. Bald wurde es den 24 Pionieren klar, daß es nötig war die Spielregeln aufzuzeichnen, nach denen sich ihr Geschäft vollzog. An einem denkwürdigen Morgen des Jahres 1792 arbeiteten sie ihren einfachen Vertrag aus, auf dem die Börsenorganisation von New York bis heute beruht. Dieser Vertrag legte den wesentlichen Charakter der „Stock Exchange“ fest, die eine freiwillige, private Einrichtung ist, die sich selbst kontrolliert und zum Ziel hat, den Handel mit Aktien bei sich zu konzentrieren, gleichgültig, ob sich diese in der Hand von Banken oder Privatleuten befinden.

Die Nachfahren der 24 Pioniere unter der Platane haben die Zahl 1375 erreicht. Der Mit-

gliedsbeitrag beträgt ungefähr 65 000 Dollar. Jedes der 800 Mitglieder, das über einen Sitz verfügt, hat in dem großen gemeinsamen Börsensaal einen Platz von 3 m Durchmesser zugeweiht, der von einer Balustrade von 90 cm Höhe umgeben ist. Auf dieser Balustrade werden die Kurse der 70 Werte eingetragen die der betreffende Sensal zu überwachen hat. Hier sieht man sie alle nebeneinander, die großen Gesellschaften, die Amerikas Industrie und Handel beherrschen. Zu den 1150 amerikanischen Werten kommen noch 200 der wichtigsten ausländischen Unternehmungen. Der Sensal darf für jedes Geschäft nur eine Provision von 1/2 Prozent berechnen. Im Gegensatz zu den Börsen anderer Länder, wo es oft recht laut und turbulent zugehen kann, bietet die New Yorker Börse auch an Großkampftagen ein überraschend ruhiges und geordnetes Bild. Es ist den Agenten streng verboten zu laufen oder ihre Stimme übermäßig zu erheben. So macht das Gewimmel von Wallstreet den Eindruck eines Ameisenhaufens — aber im Zeitlupentempo.

Die Wächter, über all die kleinen und großen Vorschriften thronen einen Stock höher. Es ist das ein Rat von 25 Männern, von denen 23 die Banken und die Schließelindustrie und 2 die kleinen Aktionäre vertreten. Die Besprechungen, denen kein Fremder je beizuhören darf, finden in einem hufeisenförmigen, ansteigenden Saal statt. Der Präsident dort bekleidet einen der wichtigsten Posten, den die USA zu vergeben hat. Er und seine Mitarbeiter haben nicht nur die gesetzgebende, richterliche und ausübende Gewalt innerhalb der Börse in ihren Händen, sondern stellen tatsächlich eine Art finanzielle Regierung der USA dar, die aber ganz unabhängig arbeitet. Umgekehrt ist es freilich nicht ganz so. Interessanterweise ist die New Yorker Börse eine rein private Organisation, trotzdem aber die nationale amerikanische Börse.

18 Millionen Aktionäre

Der ganze Erfolg, überhaupt das Funktionieren von Wallstreet, beruht einzig und allein auf dem Grundsatz, daß das Geld arbeiten soll und niemals unproduktiv bleiben darf. In den USA sind nämlich die großen Unternehmungen nicht, wie man meinen würde, nur in den Händen weniger Kapitalisten, sondern zu einem bedeutenden Teil sind auch die kleinen und mittleren Sparer daran beteiligt. 18 Millionen Amerikaner sind Aktionäre der wichtigsten Betriebe des Landes. Das aber gibt dieser Börse ihre besondere, „demokratische“ Seite. Für die amerikanische Öffentlichkeit ist der „Börsianer“ nicht ein geheimnisvoller Oberpriester, sondern ein notwendiger Vermittler. Damit ist nicht gesagt, daß man die Börsenleute besonders liebt, aber man weiß, daß sie da sein müssen. Und darum ist Wallstreet nicht nur ein Begriff für die internationale Finanzwelt, sondern auch für jeden Amerikaner. Nicht zuletzt für die 18 Millionen „Mitglieder“ dieses Privatunternehmens, das 204 Billionen Dollar jährlich umsetzt, die man in unserer Währung kaum wiedergeben kann.

W. A. D.

**Wir gratulieren**  
Heute sind 4 Altersjubilare in unserem Kalender vermerkt: Frau Karoline Epple geb. Eisen im Altersheim der Methodisten ist 79 Jahre alt, Herr Heinrich Hafner, Calwer Straße 51, ist 75 Jahre alt, Fräulein Marie Helber, Maiergasse 12, ist 74 Jahre alt und Frau Berta Theurer geb. Günther, Leonhardtstraße 1, ist 70 Jahre alt. Unsere herzlichsten Glückwünsche gelten den Geburtstagskindern denen wir gleichzeitig noch viele Jahre in Gesundheit und ohne Sorgen wünschen.

**Bürgerversammlung am 20. September**  
Am Mittwoch, den 20. September, findet im Traubensaal abends um 8 Uhr eine Bürgerversammlung statt. Bürgermeister Breiting wird zur Abstimmung über den Südweststaat (24.9.) sprechen und den Tätigkeitsbericht der Stadtverwaltung erstatten. Außerdem ist ein Vortrag von Polizeikommissar Kurz über die Tätigkeit und Aufgaben der Landespolizei vorgesehen.

**Jahresversammlung des VBW**  
Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß heute um 18 Uhr im Volksbildungsheim die Jahresversammlung des Volksbildungswerks Nagold stattfindet.

**Verkauf von Spaltklötzen**  
Das städtische Forstamt hat noch einige Spaltklötze zum Preis von 2-3 DM abzugeben. Etwaige Kaufliebhaber werden gebeten, sich zu melden.

**Anhaltender Fremdenverkehr**  
Nagold ist nach wie vor ein gern aufgesuchter Ort für Reisegesellschaften, Betriebsausflüge und Kurgäste. In den Straßen der Stadt stand in den letzten Wochen oft Omnibus an Omnibus und unsere Gasthöfe konnten manchmal den Betrieb kaum meistern. Unsere guten Saalverhältnisse und die allgemein gerühmten guten Leistungen unserer Gastwirte haben neben den landschaftlichen Vorzügen unserer Gegend viel dazu beigetragen, daß Nagold zu einem Mittelpunkt des Omnibusverkehrs und der Betriebsausflüge geworden ist. Aber man darf dabei die großen Anstrengungen der Stadtverwaltung und des Verkehrs- und Verschönerungsvereins nicht vergessen, die sich alle Mühe geben, für Nagold zu werben und dem Besucher den Aufenthalt hier immer angenehmer und auch abwechslungsreicher zu gestalten. Es sei erinnert an die Promenadekonzerte und an die Tanzabende, die dank der vorzüglichen Besetzung des Tanzorchesters der Stadtkapelle sich einer steigenden Beliebtheit erfreuen.

**Kaffeezüge fahren auch im Herbst**  
Die Einrichtung der „Kaffeezüge“ mit Triebwagen von Stuttgart über Herrenberg nach Nagold und zurück über Calw-Pforzheim hat ebenfalls großen Anklang gefunden. Bis jetzt sind 3 Kaffeezüge durchgeführt worden. Wie wir hören, sollen im Herbst noch weitere Züge kommen; im nächsten Jahr wird der Kaffezug am Mittwoch Nachmittag von Stuttgart nach Nagold zu einer ständigen Einrichtung werden.  
Auch die Zahl der Kurgäste, die den Nachsommer zur Erholung nützen, ist noch über Erwarten groß (rund 50). Es zeigt sich hier, wie wichtig die Arbeit des Verkehrsvereins ist, die ja weiten Kreisen der Bevölkerung zugute kommt; sie muß deshalb auch von der Bevölkerung nachhaltig unterstützt werden.

**D' Feuerwehr**  
S' Bezirksfest von der Feuerwehr isch selbstverständlich z' Calw.  
S' kommt von ille Flanka her Dia Männer grad deshalb.  
Die Calber Wehr laut Festprogramm An Agriff absolviert.  
Neanchi koi Rauch ond au koi Flamm, Se henns blos so markiert.  
Löschat em Ernstfall wis ner wnent! Mer stell sich mol drenel:  
Wo se so enge Gäßla hent,  
Koi Schleckhaf wurd's net sei.  
Der Steger von de Wettkämpf muuß An d' Achalm henta drei.  
Z' Reutlenga saget no en Grusaß: Glück muuß mer hau derbei.  
Nebor der sichra Schnelligkeit, Exaktheit und der Ruha (Hudla hot koin Wert, Jonge Leut), Kommandoschneid derzua.  
Daß beim a Fest d'Gemütlichkeit Net z'kurz kommt, gsorgt derfür, Des isch ganz gwiß, denn Feuerwehrlit Trenket su gern a Bier.  
Net glet a Brand geit's do dervo, Es kommt halt au druff a, Was eba oher emmer no Verkonsumiera ka.  
Uff jeden Fall, mer isch uff Droht, Wenn's ernstlich schella duat, Blitzzschnell zum Einsatz, daß es goht, Wann's isch, no isch's scho guat!  
Hansjörg.

Bei unseren ABC-Schützen gibt es immer wieder Schulschwänzer wie jener selbstbewußte junge Mann, der meinte: „Wenn i no des Gläuf net agfanga hätt!“ Die Eltern müssen mit aller Strenge darauf sehen, daß von Anfang an keine Unpünktlichkeiten und Nachlässigkeiten vorkommen; man darf die Kinder nicht zu früh und nicht zu spät in die Schule schicken. Eine Erkrankung entschuldigt selbstverständlich, aber man muß den Lehrer auch davon unterrichten. Im übrigen muß man, wenn je eine andere Abhaltung besteht, vorher um Urlaub bitten; das gehört auf alle Fälle zur Ordnung. Doch bedenke man, daß gerade bei den Anfängern jede Schulstunde wichtig ist und jedes Versäumnis dem Kind Schaden bringen kann. Die Eltern dürfen zur Schule Vertrauen haben; man lasse sich nichts vom Kind einreden, das ja eine rege Fantasie hat, sondern gebe zum Klassenlehrer zu einer Aussprache. Viel Mühe erfordert die Behandlung der schwächeren Gebirgen; hier muß der Lehrer und das Elternhaus Liebe und Geduld aufbringen; gegen notorische Faulenzer aber hilft nur Strenge. Es ist gut, wenn man an die Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit zurückdenkt.

Unsere ABC-Schützen sind bei Herrn Drissner und Fräulein Guth in bester Hand. Probes Arbeiten ist hier das Motto. Es wird da begonnen und weiter gemacht, wo das Kind steht; die Schule knüpft also an das kindliche Spiel an. Natürlich wird in der Schule nicht mehr gespielt, aber die Spielhaltung des Kindes wird als Übergang vom Spiel zum Ernst benützt. Man fängt somit in den ersten Wochen nicht mit der Fibel und dem „auf, ab, auf, I-Tüpfel drauf“ an, sondern etwa mit dem Zeichnen von bunten Bällen und lernt dabei unmerklich neben dem Zeichnen sprachliche Ausdrucksformen und sogar Rechnen. Die Eltern müssen für diese Arbeiten Verständnis zeigen und bei den Hausaufgaben darauf sehen, daß das Kind

größte Sorgfalt beachtet. Nach 4-6 Wochen kommt dann die Fibel „Wer liest mit?“ von A. Kern zu ihrem Recht. Auch sie geht den natürlichen Weg vom Ganzen zum Einzelnen, also nicht vom einzelnen Buchstaben zum Wortganzen wie wir Alten es gelernt haben. Die Schule will heute nicht in erster Linie die Kenntnisse und Fertigkeiten des Kindes vermehren, sondern seine inneren Kräfte wecken, daß es sich die notwendigen Kenntnisse immer mehr selbst erarbeiten kann. Wenn die Eltern dies beachten und dabei mithelfen, werden sie selbst sich mit den Kindern über die neue Schule freuen.

In diesem Zusammenhang sei auch noch auf die Notwendigkeit hingewiesen, an den äußeren Verhältnissen unserer Christlichen Gemeinschaftsschule eine Änderung zu schaffen. Die Raumverhältnisse werden allmählich unhaltbar, hier muß etwas geschehen. Die Christl. Gemeinschaftsschule, in der weit aus die Mehrzahl unserer Kinder ihre Schulbildung erhält, darf nicht weiterhin das Stiefkind bleiben; Klassen mit 70 und mehr Schülern sind eine Unmöglichkeit. Daß hier, selbst beim besten Willen und Können des Lehrers dem einzelnen Schüler nicht mehr genügend Beachtung geschenkt werden kann, leuchtet ohne weiteres ein. Die Eltern müssen durch Rücksprache mit den Gemeinderäten mit dem Ortsschulrat, in Bürgerversammlungen usw. jede Gelegenheit benützen, daß die Schule ausreichenden Raum, der entsprechend ausgestattet ist, die besten Lehrmittel und vor allem auch ausreichend Lehrkräfte erhält. Das ist eine Pflicht, die man nicht ernst genug nehmen kann. Wenn wir schon der Mehrzahl unserer Kinder keine höhere Bildung aus finanziellen Gründen und wegen der Aussichtslosigkeit im Berufsleben zuteilwerden lassen können, dann muß wenigstens für die Ausbildung in der Grundschule, deren Vortrefflichkeit gar nicht zu bestreiten ist, alles getan werden, was wir zu tun vermögen.

## Gemeindetag Württemberg-Hohenzollern

Die Kreisabteilung Calw des Gemeindetags Württemberg-Hohenzollern hielt im Saalbau Weiß in Calw eine gut besuchte Versammlung ab.

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Klepser, Bad Liebenzell, konnte als Gäste begrüßen den Kreisdelegierten der Hohen Kommission, Herrn Colonel Blanc, Herrn Landrat Geißler, Calw, und Herrn Direktor Kienzle vom Gemeindetag.

In selner mit Beifall aufgenommenen Ansprache erinnerte Colonel Blanc an den Zustand der Nagoldtal-Gemeinden nach der Überschwemmungskatastrophe im Dezember 1947 und gab seiner Bewunderung über die seither geleistete Wiederaufbauarbeit Ausdruck. Er sprach über das Flüchtlingsproblem und erwähnte, daß er es als seine Pflicht gehalten hätte, seine vorgeschlagenen Dienststellen auf die Schwierigkeiten bei der Unterbringung von Ausgewiesenen im Kreis Calw hinzuweisen, welches Resultat zu erwarten sei, könne freilich nicht gesagt werden. Der Redner erwähnte die Bürgermeister, sich der Jugend anzunehmen, die später die Aufgaben der Alten zu übernehmen hätte. Man dürfe die Jugend nicht in der Idee belassen, sie sei verloren. Er erinnerte bei dieser Gelegenheit an das Treffen von deutschen und französischen Studenten an der deutsch-lothringischen Grenze, wo der Verständigungswille durch das Verbrennen der Grenzpfähle zum Ausdruck kam. Ferner wurde erinnert an die Wahl des deutschen Abgeordneten Dr. Brentano zum Vizepräsidenten der Versammlung im Europarat in Straßburg.

Herr Landrat Geißler unterstrich die großen Schwierigkeiten des Flüchtlingsproblems, bezeichnete dieses als ein Europa-Problem und sprach anschließend über verschiedene aktuelle Fragen des Kreisverbandes, die in der letzten Zeit den Kreisrat beschäftigt haben.

Der Hauptreferent des Tages, Herr Direktor Kienzle vom Gemeindetag, behandelte sehr eingehend und klar verständlich alle wesentlichen, die Gemeinden und Kreisverbände interessierenden Fragen der Verwaltung. Der Finanzausgleich zwischen dem Bund und den Ländern ist noch nicht ganz geklärt und der Staatshaushaltplan noch nicht fertig beraten, jedoch ist damit zu rechnen, daß die Gemeinden im Endergebnis nicht schlechter wegkommen werden als seither, so daß jetzt der Aufstellung der Haushaltspläne der Gemeinden für das Rechnungsjahr 1950 keine wesentlichen Hindernisse mehr entgegenstehen.

Im Entwurf des Staatshaushaltsplanes ist für die Bezuschussung von Schulhausbauten ein wesentlich höherer Betrag vorgesehen als seither. Beiträge für Wasserleitungserweiterungen stehen beachtliche Beträge zur Verfügung, während die Staatsbeteiligung an Krankenhausbauten vorerst noch ungenügend ist.  
Neu ist die Bezuschussung von Kläranlagen

und Abwasserbeseitigung der Gemeinden, allerdings vorerst mit bescheidenen Beträgen. Eingehend wurde Stellung genommen zu den Kosten der Straßenunterhaltung. In Anbetracht des gesteigerten Aufkommens an Kraftfahrzeugsteuer, die ganz das Land einnimmt, muß eine Übernahme der Unterhaltungskosten für die Landstraßen I. Ordnung vom Land gefordert werden. An diesen Kosten haben die Kreisverbände bis jetzt 70 Prozent zu ersetzen. Das Land Bayern ist in dieser Hinsicht bereits beispielhaft und bahnbrechend vorgegangen. Die Forderung des Gemeindetags ist folgende: Die Bundesstraßen dem Bund, die Landstraßen I. Ordnung dem Land, die Landstraßen II. Ordnung dem Kreisverband.

Die sogenannten Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden sind ein Sorgenkind des Gemeindetags. Wenn man bedenkt, daß die Bürgersteuerausgleichsbeträge immer noch nach den Grundsätzen von 1942 verteilt werden, so wird jedermann die beabsichtigte Revision guthießen müssen. Sämtliche Schlüsselzuweisungen sollen künftig nach einem einzigen Verteilungsschlüssel erfolgen. Grundsatz ist, daß sämtliche Gemeinden etwas erhalten sollen, ein Teil aber, etwa 40 Prozent, soll nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinden verteilt werden. Um einzelne Gemeinden vor einem plötzlichen Absacken dieser Einnahmen zu bewahren, ist für 1950 der Eingang von 90 Prozent der seitherigen Bürgersteuerausgleichsbeträge als Schlüsselzuweisungen garantiert.

Es wird empfohlen, die Zahlen des Rechnungsergebnisses 1949 zu den Haushaltsplänen 1950 beizubringen, mindestens dann, wenn genehmigungspflichtige Hebesätze beschlossen werden, oder ein Gesuch an den kommunalen Ausgleichsstock eingereicht wird. Eine der vordringlichsten Aufgaben bleibt die Förderung der Wohnungsbau's. Nach einem Landtagsbericht kann noch mit einem Herbstprogramm 1950 gerechnet werden, bekanntermaßen fehlen aber die Mittel für die erstrangigen Bankkredite.

Über die einzelnen Punkte des Referats wurde lebhaft debattiert. Es wurde noch darüber gesprochen, daß der auffallende Rückgang der Gewerbesteuer den Gemeinden große Sorge bereitet und daß die Wiedereinführung von Gemeinde-Ausschüssen zur Mitwirkung bei der Veranlagung notwendig und in Aussicht genommen ist. Manche Gemeinden haben die Schaffung von weiteren Lehrstellen an den Volksschulen beantragt, wurden aber größtenteils vom Kultusministerium abgewiesen. Da die Gemeinden beachtliche Beiträge zu den Aufwendungen des Staates an Lehrerbeförderungen leisten, ist die Haltung des Ministeriums der Versammlung nicht verständlich.

In Anbetracht der vorgerückten Zeit mußten einige Punkte der Tagesordnung zurückgestellt werden. Die nächste Versammlung wird wieder in Calw stattfinden.

**Wir gratulieren**  
Heute feiert unsere Mitbürgerin Lydia Schupp ihren 73. Geburtstag. Wir wünschen dem Geburtstagskind weiterhin alles Gute.

**Empfang der Stuttgarter Gäste**  
Vom Rathaus erfahren wir, daß Bürgermeister Hennefarth den Musikverein Stuttgart-Vaihingen bei seiner Ankunft am Sonntag um 11 Uhr am Stadtpark begrüßen wird. Die Stadtkapelle Altensteig teilt uns ferner mit, daß das Platzkonzert von beiden Vereinen gleichzeitig veranstaltet wird.  
Die Dirigenten des Musikvereins Stuttgart-Vaihingen und der Stadtkapelle Altensteig werden sich in der Stadtführung abblenden. Die Musik, die uns von etwa 50 Instrumenten geboten wird, verspricht ein großes Sonntagsergebnis zu werden.

**Kursusplan des VBW**  
Auch im kommenden Wintersemester hat sich das Volkbildungswerk Altensteig ein umfangreiches Programm vorgenommen und gibt folgenden Plan bekannt:  
Der Kurs: „Wir fotografieren“, Leitung: Oskar Hiller, beginnt am Montag, den 2. Oktober; der Kurs: „Musik—Die Welt der Oper“, Leitung: Professor Max Lang, beginnt am Freitag, den 6. Oktober; der Kurs: „Buchführung und Bilanzwesen“, Leitung: Hans Wagner, beginnt am Dienstag, den 31. Oktober; der Kurs: „Pflanzkatschrift“, Leitung: Martin Böhm, beginnt am Donnerstag, den 30. November; der Kurs: „Einheitskurzschrift“, Leitung: Erwin Luz, beginnt in der ersten Woche des Januar; der Kurs: „Einführung in die Chemie“, Leitung: Dr. Koch, beginnt in den ersten Tagen des November.  
Anmeldungen nimmt die Buchhandlung Lauk entgegen. Es empfiehlt sich, diese sofort zu tätigen.

**Straßenkontrollen**  
Die Verkehrsstraßen in der Umgebung unserer Stadt sind neuerdings einer stärkeren Verkehrskontrolle durch motorisierte Streifen der Landespolizei unterzogen. Mit diesen Maßnahmen soll die Verkehrssicherheit gehoben werden. Eine Herabsetzung der Schadensfälle würde auch eine Herabsetzung der Kraft-Versicherungs-Beiträge zur Folge haben.

**Gefahrenherde werden beseitigt**  
Zur Zeit sind Entschärfungskommandos im Auftrage der Mil. Reg. unterwegs, die mit Unterstützung der Landespolizei alle aufgefundenen Munition entfernen und entschärfen. Mitteilungen über gefundene Munition sind den Polizeistellen wertvolle Hinweise und tragen dazu bei, daß endlich die Meldungen über Unglücksfälle durch falschen Umgang mit aufgefundener Munition aufhören.

**Blumen auf dem Amstisch**  
Auf dem Schreibtisch von Fr. Frida Walz im Rathaus war gestern kein Aktendeckel zu finden. Zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum war er von einem wunderbaren Blumenarrangement bedeckt. So strahlte ihr Gesicht, selbst, daß wir den Namen des Festtagskindes streng nach dem Duden mit „ie“ geschrieben hatten, konnte ihre gute Laune nicht verderben. Trotz der Festimmung lief die Arbeit an einem anderen Platz ungestört weiter.

**Das Kergl-Quartett kommt nach Altensteig**  
Auf Einladung des VBW gastiert am Mittwoch, 27. September 1950, 20 Uhr, im Traubensaal das weltberühmte Kergl-Quartett. Wir machen schon jetzt auf diese Veranstaltung aufmerksam.

**Omnibusfahrten der Woche**  
Für die kommende Woche sind folgende Omnibusfahrten vorgesehen: Dienstag, 19. September, Besenfeld - Murgtal - Schwarzenbachtsperre - Mummelsee - Baden-Baden - Herrenab - Wildbad und am Samstag, 23. September, Teinach - Zavelstein - Hirsau - Liebenzell. Weitere Einzelheiten sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Aus Neuenbürg wird uns berichtet:  
**Josef trank nur Coca-Cola**  
Im April waren drei fröhliche Musikanten nach einer mit gutem Wein gewürzten Wiedersehensfeier in Gräfenhausen mit ihren Damen zusammen, jeder im eigenen Wagen, lachend und singend in Richtung Elmendingen gefahren. „Wenn das nur gut geht“, hatte dabei mancher Zuschauer am Straßenrand gedacht — und nicht mit Unrecht, denn schon nach kurzer Zeit lag an einer Kurve einer der Wagen im Straßengraben, wobei die Begleiterin durch Schnittwunden verletzt und von dem noch nüchternen Josef ins Krankenhaus gefahren wurde. Ihr folgten Kaspar und Stefan, allerdings nicht ganz freiwillig, weil zum Zwecke der Blutuntersuchung. Das Ergebnis spiegelte auch in beiden Fällen einen beträchtlichen Alkoholgehalt wieder und führte nun in der Hauptverhandlung vor Gericht bei Kaspar zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen und bei Stefan zu 3 Wochen Haft wegen erheblicher Gefährdung des Straßenverkehrs, während Josef einen Freispruch der Enthaltsamkeit mit Coca-Cola zu verdanken hatte.



Versicherung gegen Krieg

SWK. Ein einwandfreies Mittel, um Kriege zu verhindern, hat jetzt die türkische Regierung gefunden. Bei konsequenter Durchführung in allen Staaten wird es bestimmt zum Ziele führen. Das Truppenkontingent, das in Ausführung des Beschlusses der UN von Ankara nach Korea entsandt werden soll, wird nämlich gegen die Gefahren des Lufttransports bei Lloyds in London versichert. Die Idee eröffnet ungeahnte Möglichkeiten. Mit einem Schlage wäre der Krieg aus der Welt geschafft, wenn alle Nationen ihre Armeen versichern würden. Da es sich in allen Fällen um große Objekte handelt, müßten die Versicherungsgesellschaften sich wegen des Risikos bei ausländischen Unternehmen rückversichern. Das Glück der Menschheit läge dann in den Händen der Versicherungsdirektoren und keiner von ihnen würde vermutlich einen „Versicherungsfall“ riskieren. Die Rote Armee stütze zwar der sowjetische Versicherungstrust, der aber seinerseits bei Lloyds in London rückversichert wäre. Auch das Schicksal der amerikanischen Truppen läge bei der „Metropolitan Life“ in New York in guten Händen, weil diese Gesellschaft sich wieder durch den russischen Konzern gedeckt hätte. Gewiß, die Versicherungsbeträge wären hoch, aber niemals so teuer wie die Kosten an Gut und Blut, die ein Krieg mit sich bringt. Nur müßten sich die Interessenten beeilen. Sonst brennt jemand die Zündschnur an, bevor die Versicherung in Kraft getreten ist.

Das interessiert den Kraftfahrer

Tübingen. Im Rahmen seiner Sendung „Streifzug mit dem Mikrofon“ bringt der Südwestfunk am Montagabend 18 Uhr ein Zwiesgespräch über die Herkunft der seit einigen Wochen an Windschutzschelben zahlreicher Kraftwagen zu sehenden Daimler-Plaketten.

Felix Boley wurde Landesbranddirektor

Reutlingen. Der Reutlinger Kreisbrandmeister und Kreisbranddirektor Felix Boley wurde vom Staatspräsidenten zum Landesbranddirektor von Württemberg-Hohenzollern ernannt. Die Ernennung erfolgte auf einstimmigen Vorschlag sämtlicher Kreisbrandmeister des Landes.

Wangen - heute und vor 800 Jahren

Das wirtschaftliche Zentrum des württembergischen Allgäus

Man ist erfreut, die Zeugen der Vergangenheit neben dem Modernen wohl erhalten zu finden. Die Stadt kann so ihre 800-Jahrfeier (16. bis 25. September) im glücklichen Bewußtsein einer ungebrochenen geschichtlichen Ueberlieferung begehen.

Eigentlich ist die Siedlung an diesem Platz noch viel älter, denn schon um das Jahr 813 wird sie erwähnt als ein Mäuerhof des Klosters St. Gallen, das dann in der Geschichte Wangens immer eine entscheidende Rolle gespielt hat. Um 1150 wurde neben der Dorfsiedlung ein Markt errichtet und im Jahre 1217 machte Kaiser Friedrich II. aus dem Marktort eine Stadt mit Mauern, Toren und Gräben, die schließlich seit der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts zu den freien Reichsstädten gezählt wurde.

Kam die Stadt im Bauernkrieg noch mit dem Schrecken davon, so hatte der Dreißigjährige Krieg ihren Wohlstand fast restlos vernichtet. Die Schweden und die Pest lösten einander ab, bis am Ende des Krieges eine dezimierte und völlig verschuldete Bevölkerung zurückgeblieben war. Schwere Brandkatastrophen haben Wangen im Lauf der Zeiten auch nicht verschont. Die Annalen verzeichnen sie in den düsteren Jahren 1406, 1539, 1546 und 1793. Im Jahre 1802 ging schließlich die Reichsunmittelbarkeit verloren. Montgelas brachte die Stadt unter bayerische Herrschaft. Schon 1810 jedoch kam Wangen zum neuen Königreich Württemberg, das der Stadt schließlich auch die langersehnte Regelung der Schuldenlast brachte.

Von da an erholte sich Wangen wieder. Die Zeit brachte manche bauliche Veränderung, die bei aller Notwendigkeit heute bedauert werden mag. Von fünf Tortürmen blieben nur drei erhalten. Trotz alledem zeigt Wangen auch heute noch das Bild einer wohlhabenden mittelalterlichen Stadt. Die schöne Hauptstraße wird von dem mächtigen Lindauer und dem ebenso mächtigen Ravensburger Tor nach außen abgeschlossen. In diesem Kern stehen die wichtigsten Häuser: das städtische Rathaus mit seiner harmonischen Barockfassade (1721), einem repräsentativen

Stuttgarter Oberbürgermeister rechtfertigt sich

Beschuldigungen im Fall Bürkle / Dr. Klett soll von ihm Wahlgelde erhalten haben

Stuttgart. Vor dem Stuttgarter Gemeinderat hat Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett am Donnerstagabend zu den Beschuldigungen Stellung genommen, die die Staatsanwaltschaft Stuttgart im Zusammenhang mit der Kreditaffäre des Unternehmers Willy Bürkle gegen ihn erhob.

Die Staatsanwaltschaft hatte bekanntgegeben, daß Klett für seine Wahlkampagne bei der Oberbürgermeisterwahl 1948 von Bürkle finanzielle Unterstützung erhalten habe. Die Staatsanwaltschaft habe ein Schreiben aufgefunden, in dem sich Klett dafür bedankt und die Hoffnung auf „weitere gute Zusammenarbeit“ ausgesprochen habe.

Vor dem Gemeinderat bezeichnete Klett dies als perfide Methode. Die Clique, die systematisch gegen ihn arbeite, solle nicht glauben, „daß sie ihn mit so etwas stolpern lassen oder gar zu Fall bringen könne“. Klett legte dem Gemeinderat eine Reihe von hektografierten Flugblättern vor, in denen er und weitere Mitglieder der Stadtverwaltung von anonymen Seife beschuldigt werden, auf Bürkles Gut bei Stuttgart „Orgien und Prassereien“ veranstaltet zu haben.

Der Oberbürgermeister konnte diese Vorwürfe durch eine ziemlich genaue Schilderung seiner Besuche auf dem Bürkleschen Hof „Gutenbalde“ entkräften. Es hatte sich um Betriebsbesichtigungen und ähnliche offizielle Anlässe gehandelt, bei denen nichts anderes als ein einfaches Abendbrot gereicht wurde.

Zum Vorwurf, von Bürkle Wahlgelde angenommen zu haben, betonte Oberbürgermeister Dr. Klett, daß er sich weder vor noch während des Wahlkampfes oder auch nachher darum gekümmert habe, wer seine Wahlhelfer im einzelnen waren. Auch von einer Befürwortung eines Bürkleschen Kreditantrags an die Stadt. Girokasse könne keine Rede sein. Die Urkunde, auf der seine Unterschrift stehe, sei nicht ein Kreditantrag Bürkles, sondern ein Bankformular der Stadt. Girokasse, auf dem der Vorsitzende des Verwaltungsrats die Zustimmung zu einer Kreditgewährung vorbehaltlich der Genehmigung des Kreditausschusses erklärt. Einen Zusammenhang zwischen der etwaigen Wahlhilfe Bürkles und der späteren Kreditgewährung herzustellen, sei eine ausgesprochene Gemeinheit.

Kritische Situation der Textilindustrie

Ueber 700 Teilnehmer an der textiltechnischen Bundestagung des VDI

F.A. Reutlingen. Im Reutlinger Olympiathaler wurde Freitagfrüh die textiltechnische Tagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Textilingenieure VDI eröffnet, zu der über 700 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet, der Schweiz, Frankreich und Amerika sich eingefunden hatten, um sich Rechenschaft über die derzeitige wirtschaftliche und technische Situation der deutschen Textilindustrie zu geben. Die zweitägige Tagung bringt eine Reihe fachwissenschaftlicher Referate und die Beschilgung von einschlägigen Industrieunternehmungen in der näheren Umgebung von Reutlingen.

Der Obmann der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Textilingenieure, Dipl.-Ing. Morawek,

Direktor der Textilingenieurschule Krefeld, eröffnete die Tagung. Er gab bekannt, daß der VDI, der jetzt wieder 67 000 Mitglieder zählt, soeben beschlossen habe, den goldenen Ehrenring des VDI an Direktor Menzhofer, Augsburg, zu verleihen. Dieser Ring wird für eine Leistung eines Mannes unter 40 Jahren vergeben, die in der ganzen Fachwelt Anerkennung findet. Das VDI-Ehrenzeichen wurde an Fabrikant Windel, Bielefeld, verliehen.

Im Mittelpunkt der Eröffnungsfest stand, obwohl im Programm nicht vorgesehen, eine Rede des Vorsitzenden des Gesamtverbandes der deutschen Textilindustrie, Präsident Vogel, der ein scharf umrissenes Bild der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage gab und im Hinblick auf die kommunistische Bedrohung aus dem Osten das Vaterland und damit die westliche Kultur retten.

Wenn die Unternehmer jetzt etwa nur an Gewinn dächten, sei für sie die Position verloren. Mit Bezug auf die derzeitige Rohstoffkalkulation warnte er vor Bestrebungen einer neuerlichen Planwirtschaft und Kontingentierung und gab bekannt, daß die Bundesregierung trotz alledem beabsichtige, die Devisenbewirtschaftung aufzugeben und die D-Mark frei konvertibel zu machen. Löhne und Preise müßten unter allen Umständen fest in der Hand gehalten werden, solange, bis auch in der übrigen Welt das Preis- und Lohnniveau gehoben werde. Erste Pflicht der Unternehmer sei, den Marshallplan durch aktiven Export zu ersetzen und auf dem ganzen Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben.

Südwestdeutsche Chronik

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am letzten Ziehungstag der Schlussklasse der 7. Südd. Klassenlotterie fiel die Prämie von 200 000 DM auf das Los Nr. 73 319, das mit einem Gewinn von 5000 DM gezogen war. Außerdem wurde ein Gewinn zu 5000 DM auf Los-Nr. 136 644 gezogen.

15 Jahre Zuchtbaus

Stuttgart. Das amerikanische Distriktribunal in Stuttgart verurteilte am Donnerstag die 26-jährige Lettin Mirza Stubis wegen vorsätzlichen Mordes aus niedrigen Beweggründen unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 15 Jahren Zuchtbaus.

Die Verurteilte hatte nach ihrem eigenen Geständnis am 29. März d. J. in ihrer Unterkunft in Eßlingen ihren vierjährigen unehelichen Sohn Hubert erdrosselt und die Leiche in den Neckar geworfen. Aus dem Geständnis ging hervor, daß die Verurteilte, die noch eine uneheliche Tochter besitzt, ihren kleinen Sohn vor ihrer Umgebung verheimlicht und ihn in einem Kinderheim untergebracht hatte. Zu Anfang dieses Jah-

res hatte sie daher eine Ausreisegenehmigung nach Amerika nur für sich und ihre Tochter, nicht aber für den Sohn erhalten. Nachdem das Kinderheim von den Auswanderungsbehörden der Stubis Kenntnis erhalten hatte, schickte es ihr den kleinen Jungen zurück.

Um dennoch auswandern zu können, beschloß sie, das Kind zu beseitigen. Sie gab in ihrem Geständnis an, sie habe sich vor der Tat aus einer Flasche Likör Mut angetrunken und sich

Intendant Payer verübte Selbstmord

Mannheim. Der frühere Intendant des Mannheimer Nationaltheaters, Richard Payer, ist am Donnerstag früh gegen 6 Uhr vor seinem Haus in der Elisabethenstraße in Mannheim tot aufgefunden worden. Nach Angaben der Polizei hat sich Payer vom Balkon seiner im 5. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt.

Payer, der mit Beginn der Sommerferienzeit 1949/50 zum Intendanten des Nationaltheaters Mannheim gewählt worden war, hatte seinen Posten Anfang August niedergelegt. In einer damals von der Stadtverwaltung herausgegebenen Erklärung hieß es, Payer habe unter Hinweis darauf, daß sich seine an die Uebernahme des Intendantenpostens in Mannheim geknüpften Erwartungen nicht erfüllt hätten, der Stadt seinen Rücktritt angeboten. Die Stadt hatte das Rücktrittsgesuch angenommen.

dann mit dem Kind zu Bett gelegt, um es einzuschlafen. Bevor sie das Kind erdrosselte, habe sie ihm ein Taschentuch vors Gesicht gebunden, damit sie nicht sehen müsse, wie es leide. Die Leiche verschürte sie in einem Jutesack und packte das Bündel in einen Koffer. Am nächsten Tag warf sie die Leiche in den Neckar, wo sie am 24. April aufgefunden wurde.

Radwandern hat zugenommen

Tübingen. Der Landesjugendausschuß von Württemberg-Hohenzollern kam auf seiner Septemberversammlung am Mittwoch zu der Feststellung, daß nach den Erfahrungen dieses Sommers die Teilnahme Jugendlicher an festen Sommerlagern zurückgegangen ist, während das Radwandern zugenommen hat. Ferner wurde die Feststellung getroffen, daß das Jugendwandern disziplinierter geworden ist.

Verkehrsbelegung bei der Eisenbahn

Tübingen. Der Reiseverkehr hat sich bei der Eisenbahn im vergangenen Monat im Gebiet Württemberg-Hohenzollern günstig entwickelt. Der Zustrom zu den Fernverkehrsarten am Bodensee und im Schwarzwald, sowie die zahlreichen örtlichen Veranstaltungen, die im Laufe des August durchgeführt wurden, trugen zu der Belegung besonders bei. Außerdem wurden insgesamt 54 Sonderzüge zu Ausflugs- und Wochenendfahrten eingesetzt.

Im Tunnel von der Lokomotive erfasst

Herb. In dem Tunnel zwischen Herb und Eutingen wurden Mittwochabend zwei mit Gleisarbeiten beschäftigte Männer, der verheiratete 45-jährige Emil Walter aus Isenbürg, Vater von sechs Kindern, und der verheiratete 49-jährige Karl Scholz aus Ludwigsburg, von der Lokomotive eines Personenzugs erfasst und auf der Stelle getötet. Sie hatten durch das Geräusch eines Generators die Hupensignale des Warnpostens überhört.

Donauschwaben treffen sich in Tuttlingen

Tuttlingen. Hier veranstaltet die Landsmannschaft der Deutschen aus Jugoslawien am 17. September ein Donauschwäbisches Treffen. Die Landsmannschaft wurde im Jahre 1949 gegründet.

Gauhauptversammlung der Gewerbevereine

Riedlingen. Anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Riedlingen findet am Donnerstag, 21. September, um 13 Uhr, im Gasthof zum „Ochsen“ in Riedlingen die erste Gauhauptversammlung der Gewerbevereine Südwürttemberg-Hohenzollern statt.

Unglücksfall oder Selbstmord?

Friedrichshafen. Am Donnerstagmorgen wurde im Schiffshafen Friedrichshafen die Leiche eines 52-jährigen Mannes aus Ostpreußen angeschwemmt, der seit kurzer Zeit bei einer einheimischen Baufirma in Arbeit stand. Nach dem Besuch einer Gaststätte am Samstagabend hatte er sich mit Kameraden zu einem Kinobesuch verabredet, war dort aber nicht erschienen und wurde seither vermißt. Es ist noch nicht geklärt, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Bedeutend mehr Niederschläge im September

Wie uns der Landeswetterdienst Württemberg-Hohenzollern mitteilt, lagen die Mitteltemperaturen im August wie in den drei vorausgegangenen Monaten über dem langjährigen Durchschnitt; der Temperaturüberschuß war mit ungefähr 1 Grad jedoch nicht mehr so groß wie im Juni (3 Grad) und im Juli (2 Grad). Hinsichtlich der Niederschläge zeigt sich Juni eine allmähliche Entwicklung zu einer feuchteren Witterung. Im August übertrafen die Niederschläge

fast überall den Regelwert. Nur in Oberschwaben ist dieser stellenweise nicht ganz erreicht worden; dagegen hat das Gebiet im Umkreis des oberen Neckars einen Ueberschuß von mehr als 50 Prozent, Hochlagen sogar von mehr als 100 Prozent des Normalbetrags erhalten. Seit Ende August war die Witterung bis zum 9. September sehr regnerisch bei nahezu normalen Temperaturen.

Ein Rückblick auf die letzten 15 Wochen seit Ende Mai ergibt die merkwürdige Tatsache, daß in der zweiten Wochenhälfte erheblich mehr Niederschläge gefallen sind als in der ersten Wochenhälfte. So sind in Tübingen von Donnerstag bis Sonntagmorgen (3 Tage) im ganzen Zeitraum 299, dagegen von Sonntag bis Donnerstagmorgen (4 Tage) nur 89 mm Niederschlag gefallen.

Die im ganzen genommen unbeständige Witterung wird, wenn auch in etwas abgeschwächtem Maß, im zweiten Septemberdrittel fortdauern. So wird besonders kurz nach der Monatsmitte noch mit einer Wetterverschlechterung gerechnet. Dagegen dürfte das letzte Septemberdrittel, insbesondere die letzte Septemberwoche, überwiegend freundlich sein. Alles in allem wird der September, nachdem bis zum 10. stellenweise das Monatsniederschlags schon fast erreicht ist, Niederschläge bringen, die über dem langjährigen Durchschnitt liegen, so daß der Grundwasserstand allmählich wieder gehoben wird. Die Temperaturen werden insgesamt etwa normal bzw. wenig übernormal ausfallen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Sonntagabend: Am Samstag unbeständiges Wetter mit einzelnen Regenfällen, leichte Abkühlung, Tagestemperaturen nahe 20 Grad. Am Sonntag wieder freundlicher mit längeren Aufheiterungen.

Unsere heutige Ausgabe liegt ein Prospekt der Lotterie-Einnahme Günther, Bamberg, bei.



Die angekündigte Dienstmarkenreihe in Westdeutschland soll folgende 12 Werte umfassen: 4, 6, 8, 10, 12, 20, 25, 30, 35 und 100 Pfennig. Die Post in Ostdeutschland hat als besondere Ueberscheidung für die Briefmarkensammlung in Leipzig (DEBRIA) einen Gedenkblock zum Wert von 1,40 DM dreifarbig herausgebracht. Dieser Block gibt die DEBRIA-Sondermarke zu 84+41 Pf. und die Sondermarke zum Tag der Briefmarke 1949 zu 15+13 Pf. wieder. Die Umrandung in goldgelb trägt die weiße Beschriftung: DEBRIA 1949 - Deutsche Briefmarken-Ausstellung 20. 4.-3. 9. 1950. Die Auflage dieses ungezähnten, jedoch gummierten Blocks beträgt 750 000 Stück. Der Block ist nur in Leipzig und in Berlin zu haben. Ferner werden anlässlich der 70-Jahrfeier des Mansfelder Kupferbergbaus am 1. September zwei Sondermarken zu 12 Pf. rot und 24 Pf. blau erscheinen.

Im Saargebiet ist ein weiterer Wert zur Gebrauchsserie zu 20 Pf. schwarzgrün erschienen. Die Marke zeigt einen Hüttenarbeiter. Gegen Ende des Jahres werden wieder Volksabstimmungsstellen erscheinen, die dieses Jahr künstlerische Mosaiken der Mettlaicher Steingutfabrik zeigen werden.

In Oesterreich wird am 27. September eine Sondermarke zu 60 Pf. zu Ehren des Erfinders der Nähmaschine, Madersperger, ausgegeben. Zum 30. Jahrestag der Kärntner Volksabstimmung sollen am 8. Oktober 3 Werte zu 60 g., 1 S und 1 1/2 S erscheinen. Zum diesjährigen Tag der Briefmarke wird Anfang Dezember eine Sondermarke zu 60+13 g. ausgegeben. Außerdem soll Anfang Dezember zum 100. Geburtstag des Wiener Volkschauspielers Alexander Girardi eine Gedenkmarke erscheinen.

Auch das wurde berichtet

Eine Frau beobachtete bei Schwäbisch Gmünd einen 12jährigen Jungen, der, zweifellos in selbstmörderischer Absicht, vor einem herannahenden Zug seinen Kopf auf die Schienen legte. Als die Lokomotive noch etwa 4 m von ihm entfernt lag, sprang der Junge jedoch zurück und lief unerkannt davon. Nach den Aussagen der Frau machte der Junge einen sehr verstörten Eindruck.

In einem Wald der Gemeinde Westhausen im Kreis Aalen wurde am Mittwoch eine vollständig verweste männliche Leiche aufgefunden. Bei dem Toten handelt es sich um einen seit dem 20. Januar vergangenen Jahres vermißten Heimkehrertruppen, der in der Gemeinde Hofen gewohnt hatte. Es wird angenommen, daß der Mann die langjährige Trennung von seinen Angehörigen nicht mehr länger hatte ertragen können und daher aus dem Leben schied.

Auf der schnurgeraden Straße Reichenbach-Jordansbad (bei Biberach) verlor ein 18jähriger Motorradfahrer die Herrschaft über sein Rad und stieß mit einem entgegenkommenden Lkw. zusammen. Der junge Mann war sofort tot.

In Tuttlingen überschlug sich ein vollbeladenes Bierauto, ohne daß die beiden Fahrer auch nur eine Verletzung erlitten hätten.

Der vor einem Jahr von der Eisenbahndirektion Karlsruhe eingesetzte Tante-Präsident hat bisher über 100 000 tanztunastige Fahypäste befördert.

Der pralle Luftballon einer vom Dürkheimer Wurstmärkte heimfahrenden Frau reizte den Spieltrieb eines Mannes. Er zündete ein Streichholz an und hielt es unbemerkt an den Luftballon. Der Erfolg dürfte seine kühnsten Erwartungen übertroffen haben: Der Ballon platze mit heftigem Knall, mehrere Scheiben des Straßenbahnwagens zersprangen und eine große Stiefhenna versenkte Haare, Hals und Gesicht der Frau.

Ein Sumpfhöher von außerordentlicher Größe wurde in Kiefernfeldern (Oberbayern) erlegt. Das abgezogene Fell ist 1,20 m lang und 80 cm breit. Biber von solcher Größe werden meist nur in Farmen gezüchtet.

Advertisement for Palmolive soap. Text: 'Fachärzte bestätigen, daß Sie durch regelmäßigen Gebrauch von Palmolive-Seife einen lieblicheren Teint haben können'. Includes an image of a Palmolive soap box and a woman's face.

Sport am Wochenende

Fußball

Oberliga Süd: 1. Division: FSV Frankfurt gegen Darmstadt 98 (Sa.); VfR Mannheim — SSV Reutlingen; Schwabenfurt — VfB Mühlburg; Schwaben Augsburg — SpVgg Fürth; Bayern München — 1899 München; Kickers Offenbach — SC Augsburg; 1. FC Nürnberg — FC Singen 04; Eintracht Frankfurt gegen Waldhof Mannheim.

Oberliga Nord: Eintracht — Itzehoe; HSV — Bremerhaven 93; Arminia Hannover — VfB Oldenburg; Göttingen 05 — Hannover 96; VfL Osnabrück — St. Pauli; Werder Bremen — Concordia Hamburg; Eintracht Braunschweig — Allona 93; Holstein Kiel gegen Eintracht Osnabrück.

Oberliga West: Preußen Münster — Schalke 04; Horst Emscher — 1. FC Köln; Alemannia Aachen gegen Katernberg; Hamborn 07 — Borussia Dortmund; Borussia M-Gladbach — Fortuna Düsseldorf; Erkenschwick — Duisburger SV; Preußen Dellbrück gegen Reydter SV; Rot-Weiß Essen — Rot-Weiß Oberhausen.

Oberliga Süd: II. Division: Hessen Kassel — ASV Durlach; Cham — Stuttgarter Kickers; FC Freiburg gegen Wacker München; Bayern Hof — 1. FC Pfaffenhofen; 1. FC Bamberg — Viktoria Aschaffenburg; VfL Konstanz — SV Wiesbaden; SV Tübingen gegen Ulm 46; SG Arheilgen — Jahn Regensburg; Union Bockingen — TSV Straubing.

1. Amateurliga Württemberg: Stuttgarter SC gegen Sportfreunde Stuttgart; FC Kornwestheim gegen Sindelfingen; Kirchheim/Teck — FC Balingen; SpVgg Trossingen — Feuerbach; SC Schweningen gegen Untertürkheim.

2. Amateurliga: Calmbach — Mössingen; Eintracht gegen Rottweil; Pfullingen — Rottenburg; Trudtlingsingen — Tuttlingen; Schramberg — Balingen; Metzingen — Goshelm.

Länderpokalspiele der Amateure: Schw. Grund: Nordwürttemberg — Südwürttemberg; Offenburg: Südbaden — Nordbaden; Wiesbaden: Hessen — Bayern; Trier: Rheinland — Niederrhein; Bremen: Bremen — Berlin; Hamburg: Hamburg — Schleswig-Holstein; Hamein: Niedersachsen — Westfalen; Speyer: Südwest — Rheinbezirk.

Freundschaft: Städtische in Zürich: Stuttgart gegen Zürich (Sa.); Schaffhausen — Trossingen (So.); Stuttgart — Lausanne (Mo).

Handball

Südwürtt. Gruppe Nord: Taiflingen — Rottweil; Trossingen — Pfullingen; Freudenstadt — Reutlingen; Dettingen — Weilstetten; Balingen — Tübingen.

Gruppe Süd: Konstanz — Tettnang; Friedrichshafen — Gottmadingen; Tuttlingen — Singen; Ravensburg — Rietheim.

Boxen

Berufsboxer: Berlin: Al Hoosman (USA) — Wilson Korbacher (Österreich); Burt Charity (USA) gegen Hans Schirrmann (Hamburg).

Kraftsport

Stuttgart: Württembergische Meisterschaften in Kunstkräftsport (Sa. und So.).

Radsport

Berufsfahrer: Fernfahrt München — Zürich (u. a. mit Schenk, Steinhilb, Ludwig und Görmann).

„Dem Boxsport eine Schlacht gewonnen“

1. Jugendboxlehrgang in Taiflingen / Verbandswart Kleeborg als Betreuer

Es galt allerhand aufzuholen! Rund zwei Jahre sind die anderen deutschen Länder an Erfahrung voraus. Nicht immer zeichnet sich in Südwürttemberg Boxvereine eine wahrhaft positive Jugendarbeit ab. Als der Verbandsjugendwart Stud.-Ass. Kleeborg diesen ersten Lehrgang einberief und den erfahrenen Fritz Hähner aus Stuttgart mit seiner sportlichen Leistung betraute, mußte man erst einmal das „Material“ sichten. Nun, das jedenfalls konnte bald festgestellt werden: Über Mangel an talentierten und begeisterungsfähigen Nachwuchs braucht sich Südwürttemberg nicht beklagen. Vom jüngsten zwölfjährigen Stiff bis zum gewichtigen „Halbschwerm“ war alles da. Und wie sie da waren! Gleich am frühen Morgen ging es los: Morgenslauf, Gymnastik, Atemübungen — ehe man sich es recht versah, war man schon wieder in der Halle. Hier hatte „F. Hähner-Frityle“ das Wort: Einzelübungen, Gerät, Partnerübungen, Sparring — die Zeit war knapp und mußte unerbittlich genutzt werden. Da brummte wohl manch einer ein wenig der Schläge, denn es dauerte noch bis Mittag, bis das „Material“ sich in Schwimmhalle — kurz alles, was der Boxer so schön unter „Ausgleichssport“ versteht. Manchmal mußte man direkt ein wenig bremsen, denn der jugendliche Organismus will besondere Beobachtung, und der Onkel Doktor, der jeden einzelnen genau beobachtete, hatte ein gewichtiges Wort mitzureden.

Jedenfalls zeigte der Abschluß, daß Verbandsjugendwart Kleeborg sich mit seinen südwürttembergischen Jugendboxern auch an größere Aufgaben heranwagen darf. Diesem verheißungsvollen Anfang werden bald weitere Maßnahmen folgen, die dazu dienen sollen, das Boxen bei unserer Jugend wieder volkstümlich zu machen. So führt sie aus diesem Kurs ausgewählte Jugendmannschaft von Südwürttemberg wohlgeleitet mit Stud.-Ass. Kleeborg nach Aalen zu den süddeutschen Jugendmeisterschaften, wohl wissend, daß eine große Aufgabe bevorstand. Zunächst schien es wenig günstig, denn die drei untersten Gewichtsklassen mußten ausfallen: Hummel, Rottweil, erachten nicht nur Abfahrt, Laufen, Tübingen, schied — auch so etwas gibt es — keinen Urlaub, und Schmeißer, Tübingen, bekam wegen Unwohlseins vom Arzt Startverbot. Im Bantam schied auch noch Rommel, Tübingen, wegen Gewichtsschwierigkeiten aus, während Weilmann, Tübingen, gegen den späteren deutschen Meister Heckhaus (Hessen) und

Zum 7. Male München—Zürich

Es will schon etwas heißen, wenn das Radrennen München—Zürich am 18. September in der Auslands-pressen als „international am besten besetztes Rennen des letzten Saisonstrahls“ bezeichnet wird. — Seine Länge von 340 km übertrifft selbst die Mammutstapen der Tour de France (Rouen—Dinard 318 km und Dijon—Paris 314 km). Der größte Teil des Rennens führt über deutsches Gebiet, wo in Wangen und Singen Verpflegungskontrollen eingeschaltet werden.

Die stärksten Fahrerkontingente unter 30 Teilnehmern stellen mit je 18 Mann die Schweiz und Deutschland. Die Eidgenossen haben wohl in den Brüdern Wellmann, Plattner und Stettler ihre stärksten Ase, während auf deutscher Seite Pfannenmüller, Schenk, Steinhilb, Sanger und Müller eine wichtige Rolle zu spielen imstande sind.

Kompressor-Kehraus

Mit dem Grenzlandring-Rennen am kommenden Sonntag wird im deutschen Motorrad-Rennsport vorerst Abschied genommen vom Kompressor-Fahrzeug. Georg Meier ist diesmal nicht mit von der Partie, so daß „Heiner“ wieder einmal vor einem Doppelsieg steht. Neben dem Favoriten des Motorrad-Rennsports steht auch wieder unsere Wagenfahrer am Start. Namen wie Ulmer, Kling und Hermann Lang auf Veritas sowie der Thüringer Baum garantieren hierbei für einen spannenden Verlauf.

Nur 7 Spiele in der 1. Liga

Singen, Reutlingen und Darmstadt erwarten eine Niederlage?

Mit Rücksicht auf die Spielergestellungen für die Süddeutsche Liga — Stuttgart und St. Gallen gegen München werden die Paarungen VfB Stuttgart gegen VfL Neckarau und Bayern München — 1909 München vom Programm abgesetzt, so daß nur 7 Spiele in der ersten Süddeutschen Oberliga am kommenden Wochenende ausgetragen werden.

Der Besuch der Reutlinger Elf in Mannheim ist alles andere als aussichtsreich zu beurteilen. Das Tabellenlicht wird an dem Platz an den Brauereien in Mannheim die sportliche Überlegenheit des Deutschemesters 1949 voll anerkennen müssen. Die Frage ist nur die, wie hoch der gastgebende VfR gewinnt. Trotz dieser Ausrichtung wird man in Mannheim gespannt sei auf das Debüt eines bisherigen Zonenligisten.

Nicht größere Hoffnung hat die Überraschungselb vom Hohenwiel, die nachdem sie am letzten Sonntag spielfrei war, beim deutschen Altmeister in Nürnberg ihre Visite abgibt. Bei aller Hochachtung vor den tapferen Neuling kennt man sich das Ergebnis schon an den fünf Fingern abzählen. Die Nürnberger haben in den bisherigen Punktduellen noch kein Gegenüber hinnehmen müssen. Singen wird im wesentlichen darum bemüht sein, so ehrenvoll wie nur möglich abzuschneiden.

Diesen „Spalzen“ hat Tübingen nicht in der Hand

Konstanz mit guten Chancen / Pforzheims schwere bayerische Reise

Der Tübinger Sportverein hat mit Recht Einspruch erhoben dagegen, daß seine Heimspiele sich zeitlich mit den Heimspielen des benachbarten Oberligisten decken. Die Verlegung des morgigen Spiels von Ulm nach Tübingen ist also eine finanzielle Schandtat. Obwohl die Tübinger „hoffnungslos“ am Tabellenende hängen, haben die „Spalzen“ ihren Sieg noch nicht in der Tasche. Die Tübinger Mannschaft wird es mit einer neuen Sturmformation versuchen, von der man sich größere Durchschlagskraft erhofft.

Nach der überraschenden Heimgeniederlage der Konstanzler gegen die nicht allzu stark eingeschätzte Union Bockingen müssen die „Seehasen“ vor einem ökonomischen Punktverlust sehr auf der Hut sein. Die Bockinger kommen in der 2. Südliga bisher noch keinen Blumentopf gewinnen und liegen nach vier Spieltagen an vierter Stelle. Konstanz wird von Anfang an diesen Gegner nicht unterschätzen und sollte vor eigenem Publikum zu zwei wertvollen Punkten kommen, die dringend notwendig geworden sind.

Der FC Freiburg erhält in Wacker, München einen Gegner, der an den letzten zwei Sonntagen durch überraschend hohe Siege von sich reden machte. Die Münchener, die nach recht schwachem Start in Schleicher einen schokkierfähigen Mittelstürmer gefunden haben und nach einem Trainerwechsel langsam, aber sicher in Form zu kommen scheinen, werden jedenfalls einen weit schwereren Gegner abgeben als es Durlach, ebenfalls ganz knapp für Freiburg spricht eigentlich nur der Platzverstoß, den sie zu einem knappen Sieg auswerten sollten.

Während auch der FSV Frankfurt gegen Darmstadt 98 vor einem klaren Sieg stehen dürfte, werden die Offenbacher Kickers gut tun, den BC Augsburg nicht zu leicht zu nehmen. Eintracht Frankfurt wird gegen Waldhof Mannheim schon mit einer besonderen Leistung aufwarten müssen, besonders im Sturm, wenn es beide Punkte behalten will. Eine Punkteteilung ist bei dem Treffen von Schwabenfurt 03 und Mühlburg nicht außerhalb des Bereiches des Möglichen. Auch die Augsburgger Schwaben werden dem süddeutschen Meister F.C.T.H. energischen Widerstand leisten, um möglichst ehrenvoll abzuschneiden.

Das für Sonntag geplante Freundschaftsspiel zwischen dem SV Darmstadt und Ungaria Budapest mußte aus finanziellen Gründen abgesagt werden.

Der Schweizer Fußballmeister Servette Gené mit fünf Nationalspielern stellt sich am Sonntag beim FC Bayern München vor. In der Genfer Elft waren Eglimann und Fatio bei den Fußballweltmeisterschaften mit dabei. Ohne diese beiden Spieler wird das damalige Team nicht zustande gekommen. Der FC Bayern ist durch die von drei Spielern für das Treffen St. Gallen-München benachteiligt.

Handball-Landesklasse auf vollen Touren

Reutlingen und Tübingen: Aufgepaßt! / Wer bleibt in Ravensburg ungeschlagen?

Wenn die Pforzheimer in Hot gasterien müssen, kann man ihnen wohl nicht allzu große Hoffnungen für einen Gewinn heider Punkte machen. Die Bayern haben es bisher verstanden, bei alien ihren Heimspielen eine klare Favoritenstellung einzunehmen, nur die Schwäche ihres Sturms, die wohl mit der augenblicklich ungunstigen Kondition Hohenbergers zusammenhängt, mag den Goldstädten eine Chance geben, die allerdings mit Rücksicht auf die augenblickliche Spielstärke (Schwäche) Pforzheims nicht allzu groß sein kann.

Handball-Landesklasse auf vollen Touren

Reutlingen und Tübingen: Aufgepaßt! / Wer bleibt in Ravensburg ungeschlagen?

SV Freudenstadt — TSG Reutlingen: Werden es die Achalmstädter schaffen können und durch einen doppelten Punktgewinn mit dem Tabellenführer gleichziehen, oder aber werden die Schwarzwälder ihren Vorsprung weiter ausbauen? Weiter der südwürtt. Meister mit demselben Kampfesgeist wie gegen Pfullingen spielt, hat er durchaus berechnete Hoffnungen auf den Sieg, zumal ihm der Freudenstädter Platz nicht ungenügen ist.

TB Taiflingen — TG Rottweil: Auf heimischem Boden sollte den Taiflingern dieses Mal ein Punktgewinn gelingen, obwohl die Rottweiler nicht unterschätzt werden dürfen und sicherlich alles Versuchen werden, ihren innewohnen Mittelplatz zu festigen. Wogegen die Fribbestitzer unter allen Umständen vom Tabellenende loskommen werden wollen.

TG Trossingen — VfL Pfullingen: Werden die Pfullinger in Trossingen ebenfalls straucheln, wie vor 14 Tagen der südwürtt. Meister? In ihrer derzeitigen guten Form fahren sie als sicherer Favorit in die Harmanstadt und werden sich bestimmt durch eine erneute Niederlage nicht weiter zurückwerfen lassen.

SV Balingen — SV Weilstetten: Nach dem überraschenden Sieg der Erntestäler in Balingen, haben sie auch am kommenden Sonntag, zumal auf eigenem Platz eine relative Chance gegen die Kampfmannschaft aus Weilstetten. Trotzdem aber wird sich diese wohl kaum durch eine Niederlage aus dem Quartett der Spitzenreiter werfen lassen.

1. Amateurliga - schwere Geburt

Noch immer zwei Vereine ohne Spiel

Auf Grund des Bundespokalspiels Süd gegen Nordwürttemberg in Schwäbisch Gmünd können am nächsten Sonntag nur vier Meisterschaftsspiele in der 1. württembergischen Amateurliga zum Austrag.

Die teilweise recht überraschenden Ergebnisse des 1. Spieltages brachten im Tabellenbild wieder manche Verschiebung. Recht unglücklich wirkt sich die Tatsache aus, daß der 6. und 7. südwürtt. Verein noch nicht in die Kämpfe eingriffen, während die anderen Mannschaften bereits 3 Spiele hinter sich haben. Nach dem Tauschen um den 17. und 18. Platz scheint man sich nach einer Reihe von Wirren nun doch endlich auf den SC Schweningen und die SpVgg Trossingen geeinigt zu haben. Wollen wir annehmen, daß diese Angewohnheit damit einen endgültigen Abschluß gefunden hat.

Die beiden Neulinge empfangen zu ihrem ersten Debut die spezialstarken Unterföhrheimer bzw. die Elf aus Feuerbach. Trotz allen guten Wünschen, die wir unseren südwürttembergischen Vertretern mit auf den Weg geben, besteht für beide Mannschaften — und ganz geringe Aussicht, wenigstens einen Punkt festhalten zu können; schon eine zahlenmäßig knappe Niederlage gegen diese Gegner wäre zweifellos ein gutes Omen. Die wichtigste Begegnung des Sonntags spielt sich am Stuttgarter Gaiselsack ab, wo zwei alte Rivalen und derzeitige Spitzenvereine ihre Klingen kreuzen. Die Tagestorm wird ausschlaggebend sein.

Nochmals um den 17. und 18. Platz

Die Vorstände der Fußballverbände von Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenollern treffen am 12. September in dem stiftigen Falle der Qualifizierung um den 17. und 18. Platz in der 1. württembergischen Amateurliga folgende Entscheidung:

Nachdem die Berufung des SC Schweningen durch den Reichsausschuß des DFB noch nicht behandelt worden ist, auf der anderen Seite der Spielbetrieb in der 1. Amateurliga schon im Interesse der 16 bereits feststehenden Vereine mit sofortiger Wirkung auf vollen Touren laufen muß, blieb dem Verbandsvorstand kein anderer Weg übrig, als die beiden Erstplatzierten in den Qualifikationsspielen, SC Schweningen und SpVgg Trossingen, vorläufig für Platz 17 und 18 zu nominieren.

Handball-Landesklasse auf vollen Touren

Reutlingen und Tübingen: Aufgepaßt! / Wer bleibt in Ravensburg ungeschlagen?

TG Balingen — TG Tübingen: Ob es den Universalitätstörern auch gelingen wird, die Punkte aus Balingen zu entführen, ist fraglich. Die Balingen werden bestimmt auf der Hut sein und eine erneute unliebsame Überraschung auf jeden Fall zu vermeiden suchen.

SV Tuttlingen — TG Singen: Nach seiner hohen 12:3-Niederlage am vergangenen Sonntag in Rietheim, wird Tuttlingen auf eigenem Feld alles einsetzen, diese zu revidieren. Inwieweit dies gegen die Gäste aus der Maggstadt gelingen wird, ist schwer zu sagen, zumal diese für uns ein ziemlich unbeschriebenes Blatt sind.

TB Ravensburg — SV Rietheim: Der Schiager der Gruppe Süd Heine Mannschaften sind sich bestens bekannt aus der letzten Saison. Bisher ungeschlagen, wird jede dieser Mannschaften wahrlich wollen, dabei dürfte bei der beiderseitigen Ausgeglichenheit der Ravensburger Platzvorteil ein vielleicht entscheidendes Moment sein.

Das Europa-Kriterium für Berufsspieler über 25 km in der Münchener Amor-Radrennhalle hat am Donnerstag vor 6000 Zuschauern der Schweizer G. Weilermann mit einer Runde Vorsprung vor Karl Weimer (Stuttgart) und Ludwig Hörmann (München) gewonnen.

Der deutsche Schwachmeister Unzicker spielte am Donnerstagabend in Betrad eine Simultankpartie gegen 23 Gegner. Nach vier Stunden hatte er 14 Punkte gewonnen, während es seine Gegner zusammen nur auf 11 brachten. Ähnliche Teilnehmer des Schwachlandturniers wurden am Dienstagnachmittag von Marshall Tito empfangen.

Das Rundfunkprogramm der Woche

Süddeutscher Rundfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 5.00 Frühmusik, 5.30 Marktrundschau, 6.00 Morgenspruch, Choral, Rundfunk, 6.30 Frühmusik, 6.30 Morgengymnastik (auß. Di., u. Fr.) 6.40 Südwest. Heimatpost, 6.50 Nachrichten und Wetterbericht, 7.10 Morgensandacht, 7.15 Programmvorlauf, 7.15 Werbefunk, 7.30 Nachrichten, 8.10 Morgenmusik, 8.30 Nachrichten, 8.35 Unterhaltungsmusik, 8.45 Suchdienst, 13.15 Schulfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten und Wetter, 13.00 Echo aus Baden, 13.15 Werbefunk, 14.00 Schulfunk (außer Samstag), 14.45 Aus der Wirtschaft (außer Samstag), 15.00 Nachmittagskonzert (außer Mittwoch), 15.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 15.55 Nachrichten, Programmvorlauf, 16.00 Die Stimme Amerikas, 16.45 Nachrichten, Wetterbericht, 16.45 Nachrichten.

Freitag, 16. September: 7.00 Sonntagsgandacht, 11.15 Fröhliche Morgenstunde, 8.00 Landfunk m. Volksmusik, 8.30 Aus der Welt des Glasberg, 8.45 Zvg. Morgenteiler, 9.15 Geistliche Musik, 9.45 Weiße Welt im Dichterverweil, 11.00 Melodien am Sonntagmorgen, 11.30 Lebensgedichte, 11.50 Das Meisterwerk, 12.00 Musik am Mittag, 12.30 Die Schläger des Monats, 12.30 Aus unserer Heimat, 14.00 Stunde des Chorgesangs, 14.30 Kinderfunk, 14.40 Ein vergnügter Nachmittag, 15.00 „Pioniere des Hörspiels“, 16.00 Unterhaltungsmusik, 16.30 Tagesergebnisse, 17.30 Sport am Sonntag, 18.00 Stimmen der Welt, 22.00 Bild einer Kunstsammlung Württ. Landesmuseum, 22.30 Im Rhythmus der Freude.

Montag, 18. September: 12.30 Kinderfunk, 14.45 Ueber neue Bücher, 17.00 Französische Kammermusik, 18.00 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik, 19.30 Quer durch den Sport, 20.00 Fröhlich läuft die Woche an, 21.00 Der Frieden und die Kommunistische Partei, Vortrag, 21.15 Rendez-vous, Monatsbesprechung, 21.30 Kommentar, 22.50 Zeitgenössische Musik, 23.45 Stausche Dichtung aus Italien, 23.15 Kleines Konzert zur Nacht.

Dienstag, 19. September: 10.45 Alte und neue Madrigale, 11.10 Kleines Konzert, 17.00 Frauenfunk, 17.15 Musik altitalienischer Meister, 18.00 Mensch und Arbeit, 18.15 Klänge

den, 20.15 Bei Tanzkapellen, 21.30 Blick auf Europa, 22.00 Einführung in d. Bachsche Klaviermusik, 22.30 Dichtung der Jungen, 22.00 Mozart — Beethoven, Freitag, 22. September: 12.30 Kinderfunk, 14.45 Ueber neue Bücher, 17.00 Froh und heiter, 18.00 Frauenfunk, 18.15 Musik z. Feierabend, 19.30 Im Namen des Gesetzes, 20.00 Synchronkonzert, 21.15 Die Fatale Weinreise, Friedrich Burschell liest aus seinem Roman „Beaufort“, 21.30 Die Woche in Bonn, 22.00 Drei Rundfunkansammlungen spielen, 22.45 „Die Schmanzelecke“, 23.15 Tanzmusik, Samstag, 23. September: 10.45 Konzertstunde, 12.45 Sportrundschau, 14.00 Zeitfunk, 14.30 Unsere Volksmusik, 15.40 Jugendfunk, 16.45 Filmpreisen, 17.00 Frohes Raten — Gute Taten (Wiederholung), 18.30 Mensch und Arbeit, 18.35 Kleines Konzert am Samstagabend, 19.30 Zur Politik der Woche, 20.00 „Gute alte Zeit“, Zum 80. Todestage von Carl Spitzweg, 21.00 Liebe alte Weisen, 22.00 Schöne Stimmen, 22.30 Das Kammerorchester Hans Conzelmann, 22.00 Melodie zur Mitternacht.

Südwestfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 5.00-6.00 „Frühmusik“, 6.00 Nachrichten, 6.15 Morgensandacht, 6.30 Morgensandacht, 7.30 Nachrichten und Wetter, 7.10 Zwischenmusik u. Programmvorlauf, 7.30 Morgenmusik, 8.00 Uhr Kurznachrichten, 8.30 Pressestimmen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland (auß. Mittw.), 11.00 Werbefunk, 12.30 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 12.30 Französischer Sonntag in deutscher Sprache, 13.15 Musik nach Tisch, 14.30 Suchdienst (außer Samstag), 14.45 Französischer Sprachunterricht, 15.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Zeitfunk, 19.40 Tribüne der Zeit, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport und Programmvorlauf, 24.00 Spätnachrichten.

Sonntag, 17. September: 7.00 Nachrichten, 7.10 Zwischenmusik, 7.30 Presseschau, 7.30 Morgenchoral, 8.00 Nachrichten, 8.30 Nachrichten aus der christlichen Welt, 8.45 Evang. Morgenfeier, 8.15 Das Unvergängliche, 10.00 Kath. Morgenfeier, 10.30 Dtsch. Weinbaukongreß 1950, Eröffnungsfest, 11.30 Musik zum Sonntagvormittag, 12.30 J. S. Bach, Kantate Nr. 109, 13.00 Freiheit des Geistes, 13.30 Volksmusik u. Chorgesang, 14.00 Meister d. kleinen Form, Oskar Janke, 14.15 Frohe Melodien, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Jed. das Seine! 16.30 Stimme d. Heimat, 17.00 Das SWF-Unterhaltungssorchester, 18.00 Politische Betrachtungen, 18.15 Sportreportage, 18.30 Kleine Abendmusik, 18.00 Donnerspätkonzert, 19.30 Musikalische Konzerte, in der Pause: Das Buch der Woche, 22.15 Sport u. Musik, 23.00 André Maurois: Kursus über Hegel (III), 23.30 Fröhlicher Ausklang.

Montag, 18. September: 10.45 Für die Schuljugend, 15.30 Musik zum Festabend, 16.15 Die Welt der Frau, 17.00 Literatur der Landschaft, 17.30 Solistenkonzert, 18. Schwäbische Kunde, 18.30 Aus der Welt des Sports, 20.00 Mein Handwerk fällt mir schwer, 21.00 Probleme der Zeit, 21.00 „Die weiße Dame“, Komische Oper von Fr. A. Höglinger, 22.30 Wirtschaftsfunk, 22.30 Cambsiomusik, 23.45 Nachgespräch.

Dienstag, 19. September:

14.00 Wir jungen Menschen, 15.30 Sinfoniekonzert, 16.15 Erzählung der Woche, 16.30 Sang und Klang im Volkston, 17.00 Ueber das Arzneimittelwesen, 17.15 Schöne Stimmen, 18.00 Partesen, sprechen, 20.00 Operettenkonzert, 20.45 Hörspiel: „Ludwig“, 22.30 Probleme der Zeit, 23.30 Musik der Welt, 23.15 Unsere kulturpolit. Glossen.

Mittwoch, 20. September:

14.00 Für die Schuljugend, 15.30 Musikalische Teubunde, 16.00 Stimme der Heimat, 17.00 Bierschau, 17.15 Solistenkonzert, 18.00 Schwäbische Kunde, 18.30 Probleme der Zeit, 20.00 Scheinwerfer auf 36.45 Um Ehe und Familie, 21.00 Das Prisma, 22.20 Aus Wissenschaft und Technik, 22.30 Klaviermusik, 23.45 Nachgespräch, 23.15 Tanzmusik aus Italien.

Donnerstag, 21. September:

14.00 Kinderliederabend, 15.30 Nachwuchs stellt sich vor, 16.00 Stimmen des Meeres, Lyrik fremder Völker, 16.15 Nachmittagskonzert, 17.00 Blick in die deutschen Musikzeitschriften, 17.15 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Jugend spricht zu Jugend, 20.00 Ein Tanzabend im SWF, 21.30 Stimme der Gewerkschaften, 21.30 Unterhaltungsmusik von heute, Werner Kishrenner, 22.30 Die großen Meister, Debussy, Ravel, 23.15 Deutschland und Europa.

Freitag, 22. September:

14.00 Für die Schuljugend, 15.30 Musik zum Festabend, 16.15 Schopenhauers Persönlichkeit und seine Nachwirkung, 16.30 Klaviermusik, 17.00 Blind Traumschlume? 17.15 Das Schlägerintermezzo, 18.00 Schwäbische Kunde, 18.30 Der würde Punkt, 20.00 Kammermusik, 20.45 „Vom Bodensee bis an des Meeres Strand“, 21.30 Volksmusik u. Chorgesang, 22.30 Probleme der Zeit, 23.30 Suche Frau zwecks Ehe.

Sonntag, 23. September:

14.00 Wir jungen Menschen, 14.30 Frohes Wochenende, 15.00 Der Rechtsplegel, 15.15 Opernmelodien, 15.45 Briefmarkenscke, 16.30 Unser Samstagnachmittag, Baden-Badener Briefkasten, 17.00 Hörschau, 17.15 Sang u. Klang im Volkston, 18.30 Glocken zum Sonntag, 19.00 Innenpolitischer Kommentar, 20.00 „Jahrgang 1950“, Eröffnung der Internationalen Weinbautage 1950, 22.15 Sportrundschau und Musik, 23.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Schönheit verpflichtet! Wer schön ist, muß erst recht darauf achten, daß er mißfarbenen Zahnbelag und unangenehmen Mundgeruch beseitigt. Darum abends und morgens regelmäßige Zahnpflege mit der seit 4 Jahrzehnten bekannten Zahnpaste GILDEDONT WEST Leo-Werke GmbH Frankfurt/M.



